

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Der Staatsrath.

Fürst Bismarck bezeichnete, als er selbst im Frühjahre 1854 in den Staatsrath berufen wurde, diesen als „die Quintessenz aller der Thörheit und Bosheit, die man in Preußen unter dem Worte Geheimrath versteht.“ Heute scheint man sehr großes Gewicht auf die Beratungen des Staatsraths zu legen. Freilich tritt jetzt schon an einzelnen Fällen wie in der Zuckersteuer- und Branntweinsteuerfrage hervor, daß das Programm der derzeitigen Regierung vom Staatsrathe einfach gutgeheißen wird, und deshalb wird man wohl nicht sehr geben, wenn man die Absicht als vorliegend annimmt, daß die Autorität der Regierung durch die Autorität des Staatsraths unterstützt werden soll. Wenn die Ansicht des Fürsten Bismarck vom Jahre 1854 heute noch zuträfe, würde diese Absicht allerdings nicht erreicht werden. Inzwischen hat sich aber Manches geändert, und der Umstand, daß der Kaiser selbst die Verhandlungen leitet, fällt um so mehr ins Gewicht, als das Wort des Fürsten Bismarck, daß der Kaiser das Zeug dazu habe, sein eigener Kanzler zu werden, thatsächlich in Erfüllung gegangen zu sein scheint. Jedenfalls werden die Beschlüsse des Staatsraths als Grundlage der demnächst auszuarbeitenden Gesetzentwürfe dienen, und schon deshalb muß man seinen Beratungen volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Im Staatsrath dauerten die Verhandlungen am Dienstag bis gegen 7 Uhr Abends. Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr wurden die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Kaisers und unter Theilnahme von etwa 60 Personen fortgesetzt. Auch am Donnerstag fand wieder eine sehr lange Sitzung statt, auf deren Tagesordnung die Währungsfrage stand.

Ueber die Verhandlungen am Dienstag und Mittwoch wird im „Reichsanzeiger“ der offizielle Bericht veröffentlicht. Jedoch enthält derselbe keine inhaltliche Wiedergabe der gehaltenen Reden; es werden vielmehr nur die gefaßten Beschlüsse mitgetheilt.

Erster Gegenstand der Beratung war: „Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises.“ Es wurde beschlossen, die Abstimmung über die Vorschläge der Referenten bis zum Schluß der Verhandlungen auszusetzen, um durch eine besondere Commission einen die verschiedenen in der Verammlung vertretenen Auffassungen möglichst berücksichtigenden Vorschlag vorbereiten zu können. — Obwohl den Mitgliedern des Staatsraths strenges Geheimniß über den Verlauf der Verhandlungen auferlegt ist, hört doch die „Post“, daß am Dienstag Graf Kanitz als Referent Vorschläge im Sinne des famosen Urtrags Kanitz gemacht hat und daß die Herren v. Helldorff-Wreda und Frenzel-Berlin dem Grafen Kanitz scharf entgegengetreten, indem sie seine Vorschläge als undurchführbar bezeichneten.

In Betreff des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung wurden als „Maßregeln zur Hebung des Zuckerpreises“ die nachstehenden Anträge des Referenten angenommen:

1) Der außerordentlich niedrige Stand der Zuckerpreise auf dem Weltmarkt ist eine Folge der übermäßigen Erzeugung von Zucker, mit welcher die Vermehrung des Verbrauchs nicht Schritt halten konnte. Diese übermäßige Erzeugung ist veranlaßt zum Theil durch große Ernten, zum Theil aber durch eine große Erweiterung des Betriebes in den Rübenzucker erzeugenden Ländern. Eine Bekämpfung der Zuckerernte auf internationalem Gebiet erscheint aussichtslos. Eine Hebung des Weltmarktpreises für Zucker ist erst zu erwarten, wenn entweder durch kleine Ernten oder durch Einschränkung des Betriebes eine Verminderung der Production in Aussicht steht.

2) In der Mehrerzeugung von Zucker ist Deutschland hervorragend betheiligt. Eine Hebung der Zuckerpreise in Deutschland ist — abgesehen von einer Besserung des Weltmarktpreises — nur möglich durch eine Erhöhung der Ausfuhrvergütung, für welche die Mittel durch eine Erhöhung der Verbrauchssteuer und zum Theil vielleicht durch eine für die größeren Betriebe steigende Betriebsabgabe beschafft werden müssen. Wenn man sich für eine Erhöhung der Ausfuhrvergütung entscheidet, so ist es unumgänglich notwendig, Bestimmungen zu treffen, durch welche die Production einigermaßen beschränkt und eine schnelle und übermäßige Vermehrung derselben verhindert wird. Auch ist Vorkehrung zu treffen,

daß die Reichsfinanzen nicht über ein gewisses Maß hinaus in Anbruch genommen werden.

In Betreff der unter 1^o der Tagesordnung aufgeführten „Maßregeln zur Hebung des Spirituspreises“ wurden nach längerer Debatte die folgenden Anträge der Referenten angenommen:

„Die Grundzüge einer zwar noch nicht im Wortlaut veröffentlichten Novelle zum Branntweinsteuergesetz vom 24. Juli 1887: 1) Einführung einer fünfjährigen gegen die jetzt bestehende dreijährige Contingentierungsperiode; 2) Aufhebung des Zwanges, das zugetheilte Contingent jährlich abzubrennen; 3) Von fünf zu fünf Jahren eintretende Reduction der höchsten Contingente (über 150 000 l) um $\frac{1}{25}$, bis auf 150 000 l als Maximum; 4) Beschränkung neuer Contingentirung auf ein Maximum von 80 000 l; 5) Abwehr der Gefahr, welche von einer gesteigerten Production an Melasse Spiritus für die landwirtschaftlichen Brennereien zu fürchten ist; 6) Einführung einer besonderen Betriebssteuer, welche die kleineren Brennereien frei lassend, progressiv ansteigt, und deren Betrag lediglich im Interesse der Spiritusindustrie zur Hebung des Exports verwendet werden soll; 7) Steuererhöhung für den Sommerbetrieb.“ — erscheinen geeignet, durch Einschränkung der Production und Hebung des Absatzes in das Ausland die Lage des Brennereigewerbes zu verbessern. — Mit Rücksicht auf die Gefahr, daß in den nächsten Monaten die Production von Melasse Spiritus enorm steigt, ist es erwünscht, daß das zu erwartende Gesetz womöglich mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tritt. Der Verkehr mit denaturirtem Spiritus ist möglich freizugeben.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser hat seit vorigen Dienstag täglich längere Zeit zur Leitung der Verhandlungen des Staatsraths verwendet und die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen. Am Mittwoch Abend wohnte das Kaiserpaar einem Diner beim österreichisch-ungarischen Botschafter bei.

— Die Kaiserin Friedrich hat sich, nachdem die Königin von England nach Nizza abgereist ist, nach Baginet zum Besuche des Herzogs und der Herzogin von Connaught begeben.

— Wie die „Ostpreuß. Zeitung“ berichtet, hat der Kaiser am Montag telegraphisch dem Fürsten Bismarck die Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten von Ostpreußen mitgetheilt.

— Nach der „Post“ war Regierungspräsident v. Heydebrand seitens des Staatsministeriums dem Kaiser am Montag als Oberpräsident von Ostpreußen vorgeschlagen gewesen. Danach hat also der Kaiser dem Antrag des Staatsministeriums nicht stattgegeben, sondern aus eigener Initiative den Grafen Wilhelm Bismarck vorgezogen. Aus dem Leben des neuen Oberpräsidenten erinnert die „Post. Ztg.“ daran, daß Graf Wilhelm Bismarck sich meist im „Deutschen Hause“ in Königsberg zusammen mit Herrn v. Balan durch den jetzigen Ministerialdirector Rohrer für die peinliche Staatsprüfung habe vorbereiten lassen. Das waren noch seltsame Tage; mancher Gastwirth erzählt von ihnen noch heute. Und auch Graf Wilhelm Bismarck mag ihrer gedenken mit einem nassen, einem weiteren Auge. Als Hanauer Landrath veröffentlichte Graf Bismarck den „bekannten“ Erlaß gegen die Trunksucht und das Kartenspiel der Volksschullehrer.“ Als einst im Sommer 1881 Graf Bismarck als Wahlcandidat zum Volke herabstieg in einer Versammlung des Herrn Limpricht in Berlin, meinte er, das Ausnahmengesetz gegen die Socialdemokraten sei lange nicht so schlimm wie die Hundesteuer.

— Zum Regierungspräsidenten in Hannover ist der Oberpräsident v. Brandenstein in Potsdam ernannt worden.

— In einer gestrigen geheimen Sitzung hat die Berliner Stadtverordnetenversammlung den Magistratsantrag, in gemeinsamer Deputation über eine gemeinsame Gläubigerschuld der städtischen Behörden an den Fürsten Bismarck zu verhandeln, abgelehnt.

— Als Seitenstück zum Antrag Kanitz ist aus Zettlingen an der Mosel eine Eingabe an den Staatsrath gelangt, wonach künftig ausländischer Wein nur für Rechnung des Reichs ein-

geführt werden soll. Ebenso soll das Reich allen künstlich vermehrten Wein ankaufen und für alle angekauften Weine den Preis so hoch stellen, daß dem einheimischen reinen Naturwein keine Concurrenz gemacht wird.

— Die Nachricht der „D. Tagesztg.“, daß Major v. Wismann zum Gouverneur von Ostafrika ernannt sei, wird dementirt.

— Gegenüber der Meldung über die Absendung eines Briefes des Papstes an den Prinzen Alois Liechtenstein in der Angelegenheit der Gräfin Socialen erklärt Prinz Liechtenstein in der „Reichspost“, ein derartiges Schreiben an ihn sei überhaupt nicht ergangen. — Cardinal Rampolla soll erklärt haben, die Curie müsse die Gräfin Socialen unterstützen.

— Die zweite niederländische Kammer bewilligte gestern nach lebhafter Debatte mit 51 gegen 51 Stimmen den Credit bebüß Einführung des neuen 6,5 mm-Gewehres (System Mannlicher) in die niederländische Armee.

— In der französischen Deputirtenkammer beantragte gestern bei der Beratung des Etats des Finanzministeriums Sembat (Socialist) die Einführung einer Capitalrentensteuer, um eine Altersversicherungskasse für Arbeiter zu schaffen. Nachdem der Ministerpräsident Ribot den Antrag bekämpft hatte, wurde derselbe mit 296 gegen 216 Stimmen abgelehnt. Jaurès beantragte Ablehnung des geforderten Betrages zur Deckung der Ausgaben für den Senat. Der Antrag wurde mit 410 gegen 23 Stimmen abgelehnt.

— Ein italienischer Amnestieerlaß, der sich auf die von den Kriegsverurtheilten in Sicilien und Massia-Carrara ausgesprochenen Verurtheilungen erstreckt, ist am Donnerstag erfolgt. Amnestirt wurden danach die zu weniger als drei Jahre Gefängniß Verurtheilten; die anderen Strafen sollen auf ein Drittel ermäßigt werden. Auch Freigebenen und Zurückberufenen gegen das Wahlgesetz fallen unter die Amnestie. Der Erlaß erstreckt sich auch auf den französischen Capitän Romani, welcher wegen Spionage verurtheilt ist.

— Erz-König Milan von Serbien wird den Königin Alexander auf seiner Reise nach Belgrad begleiten. Die Königin Natalie beabsichtigt, im Laufe des Monats Mai nach Belgrad zum Besuche des Königs Alexander zu kommen und sich daselbst zwei Monate aufzuhalten. — Die Stupischina-Wahlen finden am 15. April statt; die neue Stupischina soll am 1. Mai zusammentreten.

— Ueber die armenischen Greuel berichtet der Vertreter des „Daily Telegraph“ Einzelheiten, welche die verübten Schrecklichkeiten als geradezu teuflisch darstellen. Unter anderem theilt er die Aussage eines Kurden, der sich selbst am Blutbade in Bassam betheiligt hat, mit, der von der Grausamkeit der türkischen Soldaten gegen die Armenier folgende Beschreibung giebt: „Die Türken packten kleine Kinder bei den Füßen und schmetterten sie gegen Steine. Ich sah einen armenischen Priester, dem die Soldaten die Augen ausstachen und das Fleisch mit Zangen vom Leibe rissen. Wir Kurden hassen das; wir stechen oder schneiden die Köpfe ab. Unnützlich Schmerz verabscheuen wir. Ich sah, wie ein türkischer Feldwebel einen alten Armenier, mit dem Kopf nach unten, an einige Kette band und ihn dann langsam mit der Art durchstieß. Die Armenier, welche die Soldaten um Schutz baten und sich ergaben, wurden während der Nacht abgeschlachtet. Ich sah, wie es geschah. Man ließ sie zwischen zwei Reihen Soldaten einmarschieren, mit dem Bajonett niederstechen und in die Grube werfen. Nicht alle in der Grube waren todt. Die Kurden begnügten sich damit, die Leute mit Kugeln und Dolchen umzubringen, aber die Türken ergötzen sich an den Qualen, mit Scheeren durchschnitten sie die Adern oder rissen Augen und Zungen aus oder verlegten sich sogar auf's Durchschlagen.“ Der „Daily Telegraph“ bemerkt dazu, daß er weitere Einzelheiten unterdrücken müsse, weil sie zu schrecklich seien, um veröffentlicht zu werden. — Eine neue Gewaltthat ist nach der „Post. Ztg.“ von den Kurden verübt worden. Eine Bande von dreißig Kurden überfiel auf der Straße von Djabekir nach Schadrum eine Karawane armenischer Kaufleute, raubte sie aus und verwundete und tödtete mehrere.

— Ueber die chinesisch-japanischen Friedensverhandlungen wird viel geredet. So soll Japan die Abtretung eines großen

Thelles der Mandchurien verlangen, wozu Russland natürlich nie willigen würde. Ebenso unsinnig ist die Behauptung, Japan verlange die Abdankung der Mandchurien Dynastie, an deren Stelle die Ming Dynastie treten solle. Verständiger sind die Mittheilungen, welche sich auf die Abtretung der Insel Formosa beziehen, zudem sich die neuesten Kriegsoperationen der Japaner gegen Formosa zu richten scheinen. Der „New York Herald“ meldet aus Shanghai, ein japanisches Geschwader aus 16 Kriegsschiffen, darunter einigen Kreuzern bestehend, sei jenseits der Nordspitze von Formosa bemerkt worden; das Geschwader kreuze in der Nähe von Kelung und Tamsin, welche Punkte augenscheinlich angegriffen werden sollen. Die chinesische Garnison daselbst beläuft sich auf 30000 Mann. Aus Kobe meldet die „Times“, an gut unterrichteter Stelle werde angenommen, daß Japan die Pescadore-Inseln als Operationsbasis gegen Formosa und Szechina zu benützen beabsichtige. Der „Standard“ will wissen, China sei willens, die von Japan gewünschten Inseln, selbst Formosa abzutreten, falls Frankreich als meistbeileibigste Macht einverstanden sei. — In Gravesend traf ein von London kommender Dampfer mit einem japanischen Officier an Bord ein. Da über die Bestimmung des Dampfers die Auskunft verweigert wurde, so wurde derselbe englischerseits mit Beschlag belegt und unter die Aufsicht des Kanonenbootes „Bustard“ gestellt.

— Ueber einen blutigen Zusammenstoß berichtet „Wolffs Bureau“ aus Walsenburg (Colorado) in folgendem nicht ganz klaren Telegramm: „Als neun Italiener, welche gedungen (?) waren, den Deputy-Sheriff zu ermorden, von Polizeibeamten nach dem Gefängnisse gebracht werden sollten, wurde von im Hinterhalte liegenden Leuten auf sie geschossen; vier der Gefangenen und der Führer des Wagens wurden getödtet. Da die Italiener sich bewaffnen, werden Aufständungen befürchtet.“ — Nach einem weiteren Telegramm wurden noch zwei von den des Mordes angeklagten Italienern im Gefängnis von dem Pöbel getödtet. Das Opfer des Mordes war nicht der Deputy-Sheriff, sondern ein Gastwirth Namens Hixson. Die Spur der Mörder wurde durch Bluthunde verfolgt. — Der italienische Botschafter in Washington hat um Aufklärungen über die Angelegenheit ersucht. Die amerikanischen Behörden sind bereit, im Verein mit dem italienischen Botschafter für die Feststellung des Thatbestandes und die erforderlichen Maßregeln Sorge zu tragen.

— Ein spanisch-amerikanischer Zwischenfall wird dem „Neuer'schen Bureau“ aus New-York gemeldet. Danach soll der amerikanische Dampfer „Alliance“ berichtet haben, ein spanisches Kriegsschiff hätte am 8. d. Mts. sechs Meilen von Cuba drei Mal auf ihn geschossen. Die „Alliance“ sei unbeschädigt geblieben und habe sich mit Holzdampf von dem Kriegsschiffe, das sie noch 25 Meilen weit verfolgte, entfernt. Staatssecretär Gresham sei von der Angelegenheit in Kenntniß gesetzt worden.

— Wegen des diplomatischen Zwischenfalls in Venezuela hat ein Kriegsschiff der Vereinigten Staaten Befehl erhalten, nach La Guayra (Venezuela) abzugehen, da wegen der Thatfache, daß Präsident Crespo dem französischen Gesandten und dem belgischen Geschäftsträger ihre Pässe hat zustellen lassen, Unruhen erwartet werden.

— Die Revolution in Columbia greift immer weiter um sich. Nach einer Drahtmeldung aus Colon wird es der Regierung schwer, Mannschaften und Geld aufzubringen; Knaben von 14 Jahren müssen Soldaten werden. Dreimal ist der Versuch gemacht worden, Colon während der Nacht in Brand zu stecken. Die Kausleute haben deshalb einen Wachtdienst organisiert. Wie aus Washington berichtet wird, sollen weitere amerikanische Kriegsschiffe nach Colon geschickt werden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. März.

* Dem am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery zu Liegnitz ist der Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. — Eine durch fast alle Blätter gegangene Nachricht, der Minister v. Rölller habe den Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery aufgefodert, sein Entlassungsgesuch einzureichen, ist wie die im Ministerium des Innern herausgegebene Correspondenz schreibt, falsch. Im Gegentheil wünschte der Minister des Innern den Prinzen Handjery dem Staatsdienst erhalten zu sehen und bedauerte, dessen wegen Krankheit wiederholt eingereichtes Abschiedsgesuch dem Kaiser vorlegen zu müssen.

* An Stelle des verstorbenen Apothekers Herrn Stadtrath Schröder wurden gestern die Herren Fabrikbesitzer Frije zum Kirchenältesten und Gemeindevorsteher Hennicke-Krampe in die evangelische Gemeinde-Vertretung gewählt. — Die Pfarrwahl wird in etwa vierzehn Tagen stattfinden.

* Der frühere Amtsrichter in Grünberg, jetzige Geh. Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Kultusministerium Herr Dr. Förster ist an Stelle des bisherigen vortragenden Rathes im Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten, jetzigen Regierungsrathes Hegel zu Gumbinnen, zum Mitgliede der königlichen Prüfungs-Commission für höhere Verwaltungsbeamte ernannt worden.

* Der Regierungsrath Herr Reich zu Liegnitz ist zum Verwaltungsgerichtsdirector in Gumbinnen ernannt worden.

* Das fünfte Sinfonie-Concert hatte vorgestern Abend wieder ein zahlreiches Publikum nach

dem Miethke'schen Saale gelockt. Das Werk, das dem Concert den Namen giebt, war die Sinfonie F-dur von unserm Landsmann Louis Friedenthal, von dem wir schon eine Sinfonie und andere Sachen hörten, die wir durchaus günstig beurtheilen konnten. Die Sinfonie Nr. 2 zeichnet sich durchweg durch Originalität aus. Man könnte sie beinahe eine kriegerische Sinfonie nennen; wenigstens sind der erste und letzte Satz in martialischem Style gehalten. Der Scherzo-Satz ist reizend durch die zierliche, in allen Instrumenten wiederkehrende Melodie, welche die Geigen zuerst angeben. Ueberhaupt ist es eine der friedenthal'schen Eigenheiten, alle Instrumente sprechen und gegenseitig sich unterhalten zu lassen. Das giebt einen ganz eigenen garten Klang. Die Uebergänge sind durchaus klug, Melodie folgt auf Melodie. Die Durcharbeitung ist sehr schön, die Instrumentation durchaus ansprechend. Herr Edel hatte das Werk mit vielem Fleiß eingeübt. — Zwei Ouverturen, für deren Vortrefflichkeit schon der Namen ihrer Componisten bürgen, leiteten den ersten und zweiten Theil ein, jenen die Ouvertüre zur Op.: „Iphigenie in Aulis“ von Chr. W. Gluck, diesen die Ouvertüre zu: „Bekehrter der Geister“ von C. M. v. Weber. Die beiden Ouverturen wurden gut vorgetragen. Einen wesentlich anderen Charakter trug die Musik der drei folgenden Nummern: „Der nächtliche Zug“ von Franz Liszt, „Gingua der Götter in Walhall“ aus dem Musik-Drama „Das Rheingold“ von R. Wagner und das Vorspiel nebst Siciliana aus „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni. Als nächst eigenartig und hier neu sei besonders „Der nächtliche Zug“ hervorgehoben, ein sinfonisches Longemälde von großer Schönheit, das in ergreifender Weise eine Episode aus Senaus „Faust“, dessen Text zum besseren Verständniß dem Programm aufgedruckt war, in Idnen illustriert. Auch diese Nummern fanden wohlverdienten Beifall.

* Gestern Abend wurde im Stadttheater „Die Schmetterlingsflucht“ von Hermann Sudermann aufgeführt. Das Stück führt uns in zwei bürgerliche Familien mit gerade nicht sonderlich schönen Charakteren. Auf der einen Seite steht die Steuerinspectorwitwe Hergenthin mit ihren drei Töchtern, von denen eine heirathen muß, um die Familie aus dem finanziellen Ruin zu erretten. Die Erziehung der Mutter war lediglich auf das äußere Decorum berechnet und hatte denn auch der ersten Tochter eine leichte Person gemacht und aus der zweiten ein faules Ding, das nur nach einer reichen Heirath trachtet. Wunderlich ist es, daß sich die dritte siebzehnjährige Tochter in solcher Atmosphäre engelsrein erhalten hat. Auf der andern Seite haben wir den schmutzig-gelbigen und despotischen Kaufmann Winkelmann, der sein Weib ins Glend gejagt und seinen Sohn erst aus demselben hervorgezogen hatte, als er ihn in seinem Geschäft brauchen konnte. Diesem Manne kann nur die äußerste Frechheit imponiren, was durch den im Punkte der Eitelkeit alles andere als scrupelhaften Reisenden Kehler glänzend besorgt wird. Der Autor stellt an das Publikum die Anforderung, daß es seinerseits Läden zu ergänzen vermag. Die Zeichnung der aus dem Leben gegriffenen Charaktere ist vortrefflich. Gespielt wurde sehr brav. Frau Hergenthin gab die Frau Winkelmann recht naturgetreu. Das leichtlebige Element wurde durch Frä. Gartner und Herrn Ed. Pötter mit trefflicher Nonchalance wiedergegeben. Herr Hartmann zeichnete den Winkelmann mit gutem Geschick, Frä. Dora Pötter gab die kleine Rosi mit der sie so gut kleidenden Malvelat und Herr Städel den bedauernswürthen Sohn Winkelmanns mit einem Gemisch von erzwungener Unterwürfigkeit und verbaltem Ausbäumen des besseren Ich gegen die ihm auferlegte Sklaverei, wie es der Dichter vorschreibt. Auch die kleineren Rollen waren recht gut besetzt. „Die Schmetterlingsflucht“ wird bei einer Wiederholung gewiß wieder, wie gestern, ein gut besetztes Haus finden. — Am Sonntag kommt „Die wilde Rabe“ zur Aufführung, eine Operettenposse in 4 Akten von Heller mit der höchsten Musik von Stessens. Wir wollen nicht verfehlen, alle Freunde der heitern Muse darauf aufmerksam zu machen. — Am Montag folgt das Benefiz für Herrn Eduard Pötter. Der fleißige, strebame und beliebte Darsteller hat dazu Karl Gustow's hervorragendes Lustspiel „Der Königs-Lieutenant“ gewählt. Wir sind überzeugt, daß dem Benefizianten bei dieser vortrefflichen Wahl ein gefülltes Haus am Montag nicht fehlen wird.

* Am Mittwoch Abend constituirte sich hier ein Zweigverein des Schlesischen Vereins für Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzucht. In der Versammlung, welche im Füllborn'schen Gesellschaftshause tagte, erklärten 35 Personen ihren Beitritt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Apotheker Riemer, zum Kassirer Herr Albert Redz und zum Schriftführer Herr Richard Grempler gewählt. Der Verein wird alle 14 Tage eine Versammlung zum Zweck gegenseitigen Meinungsaustausches und alle Monate eine geschäftliche Sitzung abhalten. Der Verein gliedert sich in 2 Sectionen. Die erste wird ihr Hauptaugenmerk auf die Huhngesüßganzucht richten, die zweite wird u. a. durch Errichtung einer Briefstaubstation das allgemeine Interesse wachrufen. Der Vorsitzende hielt nach der Constatirung einen längeren, interessanten Vortrag über die Zucht der Huhngesüßganzucht.

* Die Hauptversammlung des Turnvereins, die gestern Abend in der Turnhalle abgehalten wurde, beschloß mit großer Majorität, das diesjährige Gausest nicht zu übernehmen, sondern es dem Verein Winzig zu überlassen, welcher das Fest der Fahnenweihe damit verbinden will. Zugleich wurde der Beitrag für das zweite Halbjahr auf 25 Pf. pro Monat herabgesetzt. Bei der Wahl eines Kreisturntags-Abgeordneten für den 34. Kreisturntag in Breslau wurde der Gauvertreter

Herr Schulz-Grünberg zum Abgeordneten, Herr Ritsche-Freystadt zum Stellvertreter gewählt.

* Der diesige Krieger- und Militär-Verein wird am Sonntag, den 31. März, den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck feierlich begehen. Der Saal des Louisenhal ist dazu in Aussicht genommen und die gesamte Stadtkapelle engagirt worden.

* Die diesjährige Gau- und Lehrerversammlung des Gauverbandes Glogau findet am 16. April, Osterdienstag, hier in Grünberg im Saale der Ressource statt und beginnt Nachmittags 3 Uhr. Vorträge für dieselbe haben übernommen die Lehrer Nibel und Müller, beide aus Grünberg. Der Erstgenannte spricht über das Thema: „Was uns eint“, während der Letztgenannte seinem Vortrag die Sentenz zu Grunde gelegt hat: „Zur höchsten Kraftentfaltung bedarf Freiheit des Wirkens“. Am 8 Uhr Abends beginnt im Miethke'schen Saale ein Gesellschaftskabarett, während am nächsten Tage Vormittags die noch anwesenden Theilnehmer der Champagnerfabrik von Grempler u. Co. einen Besuch abstatten und sich darauf zum Frischschoppen vereinigen werden.

* Zur Bismarckfeier verbreitet der Berliner Bismarckauschuß die Mittheilung, daß der Cultusminister den Schluß sämtlicher preussischer Schulen am 1. April veranlassen wolle. Auch legt derselbe Aushang dem Oberkirchenrath nahe, den Fürsten Bismarck in das Kirchengelbe am vorbeigehenden Sonntag aufzunehmen.

* Am nächsten Dienstag findet am diesigen Realgymnasium die mündliche Abiturientenprüfung statt. Derselben unterliegen sich drei Oberprimaner.

* Bei der Abiturientenprüfung am Jälichauer Badaogium erhielten von 13 zugelassenen Oberprimanern 10 das Zeugniß der Reife, darunter Carl Flemming aus D.-Wartenberg.

* Bei der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung in Liegnitz bestanden in der ersten Abtheilung 7 von 10 Examinanden; zwei waren wegen ungenügender schriftlicher Leistungen von der mündlichen Prüfung zurückgewiesen worden. In der zweiten Abtheilung wurden von 10 Prüflingen 4 zurückgewiesen; die übrigen 6 bestanden.

* Nach den am vorigen Montag vorgenommenen Beobachtungen betrug die Schneedecke in Grünberg noch immer 26 cm. Inzwischen ist sie natürlich bedeutend gesunken. Leider fiel seit der vergangenen Nacht neuer Schnee, wodurch die ohnedies nicht geringe Gefahr des unmittelbar bevorstehenden Hochwassers noch vergrößert wird. — Das Thauwetter der letzten Tage hat die Eiskröte der Oder bei Ratibor bereits locker gemacht. Gestern Nachmittag begann daselbst bei einem Wasserstande von 4,82 m stöße weiser Eisgang, der sich im Laufe der letzten Nacht und heute früh bei einem Wasserstande von 4,08 m wiederholte und weiter fortsetzte.

* Herr Dr. Wittenberg wird am nächsten Sonntag in Louisenhal Nachmittags und Abends Vorträge in der Magie geben, in welche durch Vorträge auf der Zither erwünschte Abwechslung gebracht werden soll. Herr Wittenberg hat uns eine längere Reihe guter Zeugnisse von Casinos, Vereinen u. s. w. über seine Leistungen vorgelegt.

* Der Firma Enderop & Co. ist die Erlaubniß zur Ausführung allgemeiner Vorarbeiten für die Bahnbau-Fraustadt-Jälichau, soweit er den Kreis Grünberg berührt, auf das Kalenderjahr 1895 erteilt worden.

* Der Vorstand der Versicherungsanstalt der Provinz Schlesien hat in seinem Verwaltungsgebäude (Hörsenplatz und Charlottenstraßen-Ecke) ein Bureau errichtet, in welchem jede auf dem Gebiete der Invaliditäts- und Altersversicherung Rath suchende Person jederzeit Auskunft erhält und erforderliche Anträge, soweit sie nicht durch die untere Verwaltungsbeförderung gestellt werden müssen, zu Protokoll erklärt werden können. Außerdem hat der Vorstand für jede Controlstelle der Provinz einen besonderen Sprechtag festgesetzt, für Freystadt den Freitag.

* Beim 5. Armee-corps findet in diesem Jahre Corpshandover statt. Die 9. Division (17. und 18. Infanterie-Brigade) abt in den Kreisen Bunzlau, Sagan, Sprottau, Gdrlitz, Hohenwerda, Rothenburg, Glogau und Freystadt. Die 10. Division (19. und 20. Infanterie-Brigade) abt in den Kreisen Posen, Schmiegel, Kosten, Schrimm, Lissa und Fraustadt.

* Das Bezirkscommando in Neusalz ist nebst dem dortigen Hauptmeldeamt nach dem Hause Breslauersstraße 7 verlegt worden.

* Die Staare sind Anfangs dieser Woche eingetroffen, und zwar handelt es sich um diejenigen Staare, die im Süden überwintern, nicht um die, welche in unserer Zone an geschützten Orten ihr Winterquartier aufschlagen.

* Die Nachricht, „Beier sei wieder entsprungen“, ist in Jälichau — erfunden worden. So melden die „Jäl. Nachr.“ Aus Jälichau ist die Meldung in der That hierher gelangt. Wir haben sie auch nur unter aller Reserve mitgetheilt. Die „Erfindung“ solcher Nachrichten ist nicht allein albern, sondern kann auch die Polizeibehörden leicht zu verhängnisvollen Irrthümern verleiten.

* Glogauer Getreidemerkel-Bericht vom 15. März. Bei ziemlich starker Zufuhr in Roggen verkehrte der heutige Landmarkt in recht fester Haltung und sind ramentliche Preise für Weizen und Roggen wesentlich höher zu notiren und zwar: Gelbweizen 13,80—14,50 M., Roggen 11,00—11,40 M., Gerste 11,00—12,50 M., Hafer 10,80—11,40 M. pro 100 Kilogramm.

* Es ist zur Kenntniß der Behörden gelangt, daß in Deutschland ein etwa 40 Jahre alter Mann

umberreist, der Anttheilsscheine einer „großen Dres-
lauer Lotterie“ veräußert. Das Treiben des Mannes
ist ein ganz grober Betrug, da eine solche Lotterie
nicht existirt und auch nicht geplant ist. Den Leuten,
die geneigt sind, einen Anttheilsschein für 5 M. zu kaufen,
erzählt er, daß die genannte Lotterie Vorteile biete,
wie keine andere. Der Hauptgewinn betrage 90 000 M.,
der kleinste Gewinn 5 M. Denjenigen, die ohne Gewinn
bleiben sollten, wird eine Prämie im Werthe von 2 M.
ausbezahlt. Vor diesem Betrüger muß dringend
gewarnt werden, zumal er diese Schwindelereien an-
scheinend schon mehrere Jahre betreibt; denn vor
einigen Jahren erstattete ein Betrogener Anzeige und
reichte einen Prospect und einen Anttheilsschein der
Behörde ein. Die jetzt eingegangenen Anttheilsscheine
lassen darauf schließen, daß man es mit demselben
Gauner zu thun hat, der planmäßig Deutschland
bereist, um Leute zu pressen. Zuletzt trug der Mann
graues Kaiserhemd und grauen, weichen Filzbut.
Näheres konnten die Betroffenen nicht über die
Verschwiegenheit des Schwindlers angeben.

* Betreffs der Strafanzeigen wegen Forst-
diebstahls gegen jugendliche Personen haben der
Landwirtschafts- und der Justizminister verfügt, daß
stets ein ausdrücklicher Vermerk über das Vorhandensein
der zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderlichen Ein-
sicht wie auch über die Thatumstände aufzunehmen ist,
aus denen dies zu folgern ist.

* Ist die Polizeibehörde befugt, ein Kind
dem Arzte zwangsweise zur Impfung zuzu-
führen? Das Oberverwaltungsgericht hat diese Frage
in einem Rechtsstreit, der zwischen dem Rechtsanwalt
Freisheim in Düsseldorf und der dortigen Polizeibehörde
schwebte, in bejahendem Sinne entschieden.

* Eine interessante Frage wurde unlängst vom
Kammergericht entschieden. Eine Frau war der Miß-
handlung eines fremden Kindes angeklagt, aber
für straffrei erklärt worden, weil sie von dem Kinde
vorher durch Schimpfworte beleidigt worden sei. Von
dem Vater des Kindes wurde die Zulässigkeit der
Compensation der Beleidigungen bestritten, weil das
Kind noch nicht zwölf Jahre alt, also noch gar
nicht im Stande sei, eine strafbare Handlung zu begehen.
Das Kammergericht wies die eingelegte Revision zurück,
da auch Kinder, die noch nicht das Alter der Straf-
mündigkeit erreicht haben, sehr wohl eine strafbare
Handlung begehen können. Nur ihre Strafverfolgung
sei gesetzlich ausgeschlossen. Dagegen stehe nichts ent-
gegen, diese strafbaren Handlungen gegen andere zu
compensieren.

* Ueber den Anbau der Kürbisse schreibt
H. Melzer-Baglow im „Prakt. Rathgeber f. Obst- und
Gartenbau“: „Ganz durch Zufall bin ich zu einem
guten Verfahren in der Kürbissucht gekommen. Auf
meinem Dienstlande hatten sich Knaben im Herbst ein
Loch gegraben, in welchem sie Feuer anzündeten, um
sich zu erwärmen. Nach und nach war dieses Loch
ganz mit Asche gefüllt worden, welche den Winter
hindurch gänzlich verwehrt war. Durch irgend
welchen Zufall waren im Frühjahr einige Kürbisse
hineingelangt. Die Pflanzen gingen auf, wuchsen schnell,
und die Früchte derselben erlangten eine ungemeinliche
Größe. Das war mir ein Fingerzeig für den ferneren Anbau
der Kürbisse. Im Herbst wurden dann an verschiedenen
Stellen an einer alten Gartenmauer Löcher, fast von
der Größe eines Quadratmeters und 50 cm Tiefe,
gegraben und diese mit Holzasche gefüllt. Um eine
schnellere Verwitterung der Asche zu bewirken, wurde
sie noch wiederholt mit Jauche begossen, wodurch auch
die Dungkraft derselben erhöht wurde. Die in diesem
„Kitt“ gezogenen Kürbisse erreichten durch ihre Größe
die Bewunderung aller Bewohner des Ortes, und
alljährlich kommen Neugierige, um sich meine großen
Kürbisse anzusehen. Das Vortheilhafte bei dieser
Methode besteht darin, daß es auf den Boden gar nicht
ankommt, sondern daß man jeden, sonst zu nichts zu be-
nutzenden Platz zum Anbau der Kürbisse verwenden
kann, wenn er nur in einer recht sonnigen Lage sich
befindet. Man sollte solche Plätze nicht unbenutzt liegen
lassen, sondern in der angegebenen Weise mit Kürbissen
bestellen, zumal diese auch durch ihren reichen Blätter-
schmuck schlechten Gartenzäunen und Mauern ein besseres
Aussehen geben. In Deutschland wird der Anbau der
Kürbisse noch vielfach als Spielerei angesehen und darum
vernachlässigt. Anders ist es in Dänemark. Man baut
sie dort an zwischen dem Mais, der zum Grünsutter
benutzt wird. Ist der Mais abgerntet, so wachsen sie

weiter, setzen zahlreiche Früchte an und beschatten den
Boden. Auf meine Frage, was man damit mache, wurde
mir gesagt, daß die geernteten Kürbisse das beste
Schweinesutter bilden.“

Eine wenig beachtete Krankheits- Erscheinung.

P.-C. Dem Schreiber dieser kleinen Abhandlung
war es vergönnt, vor längerer Zeit auf Wunsch der
Schulverwaltung der Provinzial-Hauptstadt eine Schule
für solche bedauernswürdige, schwachbegabte Kinder ein-
zurichten, die in gefüllten Volksschulklassen kein be-
friedigendes Ziel erlangen können. Als die Kunde von
dieser neuen Schul-Einrichtung auch zu einer an-
geordneten Familie in einer sächsischen Handelsstadt
gelangte, hoffte diese von der neuen Schule für ihren
unglücklichen Knaben reiche Hilfe. In edler Selbst-
verleugnung und treuer Elternliebe verließ die Mutter
mit diesem Kinde steter Sorge ihren Gatten und ihre
Heimath in der Erwartung, daß es in der Schule für
zurückgebliebene Kinder Aufnahme und Besserung seines
Zustandes fände. Die Aufopferung der Eltern sollte
nicht unbelohnt bleiben. Ein Vorbereitungs-Unterricht,
den ich dem Knaben privatim erteilte, um ihn für die
Unterbringung in der Klasse für schwachbegabte Kinder
geeignet zu machen, erweckte in mir die Hoffnung, daß
der Knabe auch in Schulen für Vollstündige sein Fort-
kommen finden könnte, was sich auch erfüllt hat. Der
Knabe hat nach zweimonatlichem Privat-Unterricht in
einer höheren Lehranstalt Aufnahme gefunden, wo er
mit seinen wenig jüngeren Mitschülern häßliche Fort-
schritte gemacht hat.

Der gekürzte Leser wird fragen, welches Interesse
er dieser ihm fernliegenden Angelegenheit entgegen-
bringen soll. Ich darf aber doch mit Recht behaupten,
daß dieser Fall sehr wohl verdient, öffentlich besprochen
zu werden, weil wir hier vor einer wenig beachteten
Krankheits-Erscheinung stehen, die für Viele schon ver-
hängnißvoll geworden ist.

Der Knabe, um den es sich handelt, war durchaus
nicht schwachsinzig, wenn auch seine äußere Erscheinung
dies vermuthen ließ. Daß der Schein in diesem Falle
trügerisch war, beweisen die gleichmäßigen Erfolge in
allen Unterrichts-Gelegenheiten. Das Urtheil, der Knabe
sei nicht normal entwickelt, haben vielmehr ausgeübte
Bewerungen im Nasenrachenraum verschuldet. Die
Aussprache konnte in Folge dessen nur höchst mangelhaft
durch die Nase erfolgen; sie mußte fast ausschließlich durch
den Mund geschehen. Dieser war darum fast ununter-
brochen geöffnet, so daß das Gesicht einen einfältigen
Ausdruck annahm. — Die Nasallaute wurden unvoll-
kommen hervorgebracht, wodurch das ganze Sprechen, das
ohne Frische und ohne Klang war, erheblich beeinträchtigt
wurde. Daß der anhaltende Druck endlich das Denken
erschwerte, bedarf keines Beweises.

Es war wiederum notwendig, daß mit der unter-
richtlichen Behandlung die ärztliche Hand in Hand gehen
mußte. Von einem geschickten Spezialarzt wurden durch
einen operativen Eingriff diese Störungen im Nasen-
rachenraum beseitigt. Die Operation wurde mir als
gefahrlos und äußerst kurz geschildert. Daß sie auch
gelingend ist, habe ich zu meiner Freude erfahren
können. Nicht bloß geistig, wie ich bereits nachgewiesen
habe, sondern auch körperlich gedieh der Knabe. Rote
Wädhchen verschönten das Gesicht, das in der Folgezeit
einen ganz anderen Ausdruck annahm.

Dies Beispiel möge zeigen, daß es vielfach vor-
kommen wird, daß von dem genannten Leiden befallene
Kinder als schwachsinzige Menschen im Leben bezeichnet
und als solche behandelt und zurückgelegt werden. Darum
richte ich an die Eltern solcher Kinder die dringende
Mahnung: Wägen sie erst von einem erfahrenen Arzte
ihre Kind untersuchen lassen, ob die geschilderte Krankheit
vorliegt, ehe sie von ihrem Kinde auslügen lassen, daß
sein Geistesleben nicht normal sei. Zwei Zeichen, die
auf das Vorhandensein dieser Krankheit schließen lassen,
habe ich bereits angegeben; es waren dies das schwere
Athmen und die tonlose, fast todte Sprache. Da in Folge
der Geschwulst im Nasenrachenraum die Gustastischen
Nerven mehr oder weniger zusammengedrückt werden,
so sei auch mangelhaftes Geseh als Kennzeichen mit
angeführt.

Nicht vereinzelt tritt die Erscheinung auf. Nein,
wegen ihrer großen Verbreitung stellte Professor Guye
aus Amsterdam beim hygienischen Congreß im Jahre

1891 in London die Forderung auf, daß medicinische
Schulinspektoren eingesetzt werden sollten, um von Zeit
zu Zeit die schwachmündigen und schwachbrenden Kinder
auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen. — Nach
Hundertern zählen die Fälle, in denen auch Spezialärzte
alljährlich unglückliche Kinder von diesem Leiden befreien.
Möchten darum durch meine kurze Abhandlung recht
viele Eltern und Erzieher auf diese Krankheit aufmerk-
sam gemacht, möchten insonderheit viele unglückliche
Kinder von einem schnell zu beseitigenden Uebel befreit
werden, das sie auf Lebenszeit unglücklich zu machen
geeignet ist! Dann wäre der Zweck dieser Zeilen voll-
auf erreicht.

Bermischtes.

— Der jüngste Sohn des Kaisers,
Prinz Joachim, geb. am 17. December 1890, ist
vorgefallen an Blinddarmentzündung schwer
erkrankt. Gestern Abend wurden die ernstesten Be-
sorgungen gehabt.

— Rette Erbschaftsteuer. Als der nord-
amerikanische Millionär Jay Gould am 2. December
1892 gestorben war, hinterlegte seine Erben 2400000 M.
Erbschaftsteuer. Jetzt hat der Anwalt Mac Clure
entdeckt, daß die Erben sich um 1600000 M. „geirrt“
haben, denn die ganze Erbschaft betrug 323 739 960 M.,
und die Schätzung ist nicht nach Gutdünken gemacht
worden, sondern nach den amtlichen Notierungen des
„Stock Exchange“. Es giebt in Amerika keine Eisenbahn,
keine Telegraphenlinie, kein größeres industrielles Unter-
nehmen, bei welchem die Gould nicht die Oberhand oder
irgend welche Interessen hätten. Georg Gould, der Erst-
geborene, verlangt jetzt die Kleinigkeit von 2400000 M.
als Entschädigung für die persönlichen Dienste, die er
bei der Verwaltung des Riesenerbvermögens im Interesse
der Winderjährigen geleistet haben will. Jay Gould,
der vielhundertfache Millionär, hatte ein tragisches Ende;
er starb vor Hunger, weil er wegen einer Magen-
krankheit nicht mehr essen konnte.

— Ein sonderbares Testament hat ein vor
einigen Tagen in Putney (England) verstorbener
78jähriger Fräulein Betty Blomer hinterlassen. Ueber
ihre Vermögen von 40000 Pfd. Sterl. hat sie folgende
Bestimmung getroffen: „Ich bin nicht aus freiem Willen
ledig geblieben, drei Mal war ich verlobt, um drei
Mal von treulosen Männern verlassen zu werden. So
bestimme ich, daß die Zinsen meines Vermögens
alljährlich an meinem Todestage an fünf unvermählte
Damen vertheilt werden sollen, die das vierzigste
Lebensjahr überschritten haben und bezeugen können,
daß bei ihnen ein Verlöbniß durch Verath des Mannes
zu nichte geworden.“ Der Schlußsatz lautet: „Wenn
in irgend einem Jahre keine Bewerberinnen sich melden
sollten, was ich aber bei der Verderbtheit der Männer
für unmöglich halte, möge man die Zinsen zum Ca-
pital schlagen.“

— Wädh in Frankreich. Auf dem Wege zur
Schule wurden am Mittwoch im französischen Evrennen-
Departement Lozere beim Dorfe Listades zwei Kinder
von Wädhern überfallen und gefressen.

— Verschnappt. In einer Landgemeinde wird
ein Fischwasser wieder verpackt. Der frühere Wächter,
ein Herr aus der Stadt, findet die bisherige Summe
von 20 M. zu hoch. „Was, das soll zu viel sein?“
ruft der Bürgermeister. „Das fang' ich ja alle Jahr“
heraus und zahl' gar nichts!“

Wetterbericht vom 14. und 15. März.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0-8	Luft- feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	753.9	+ 0.6	WS 2	98	10	
7 Uhr früh	755.7	0.0	WS 2	100	10	
2 Uhr Nm.	756.9	+ 1.7	WS 2	94	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 0.2°

Witterungsaussicht für den 16. März.

Vorwiegend klares, zeitweise neblig-mildes Wetter;
keine oder unwesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

**Braunschweiger
und Lüneburger
Gemüse-Conserven**
als
Stangen- u. Bruchspargel,
Schneidebohnen,
Erbsen,
Carotten,
gemischtes Gemüse etc.
empfehlen billigt
Julius Peltner.

**Guten, fetten
Sahnenkäse**
empfiehlt **C. J. Balkow.**

**Frische Wurst sowie Rind- u.
Schweinefleisch** Hospitalstr. 2.

Prima Rindfleisch
empfiehlt **Gustav Uhlmann.**

Hauptf. Ochsenfleisch
Prima-Waare
empfiehlt **Adolf Schön.**

Schlaglein
empfiehlt **Carl Kionka, Glogau.**

**Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons**

sind das wirksamste Mittel gegen **Küsten,
Seierkeit, Verschleimungen, Stö-
rungen der Verdauung** etc. Zu haben
in Beuteln à 25 und 50 Bfg., sowie in
Schachteln à 1 M. in der Löwen-Apotheke.

Schöne, Weiden und Rosen
großl. empfiehlt
**Carl Krummow, Gärtnerei,
Krautstraße.**

Der Verkauf 1- und 2-jähriger
Rambouillet = Bäume
hiesiger Stamm-Schäferlei hat begonnen.
**Baudach, Station der Breslau-
Stettiner Bahn, Linie Rothenburg-
Neppen, im März 1895.**
Fournier.

Feine Wäsche
zum Waschen und Plätten nimmt an
Anna Pietsch, Gränstr. 30.

Weingärten zum Bebauen nimmt an
H. Schmidtke, Raumburgerstr. 18.

Disconto = Noten
in **W. Levysohn's Buchhandlung.**

Mutholz = Verkauf.
Mittwoch, den 20. März cr., früh
9 Uhr, sollen im Rammereisforst, Distrikt
Virkgarten und lange Winkel, meistbietend
verkauft werden:
83 Stück Eichen,
196 „ „ eichene Baumsaulen,
53 Rmtr. eichen Böttcherholz,
24 „ „ eichen Speichenholz.
Anfang am Virkgarten.
Gränberg, den 15. März 1895.
Der Magistrat.

Stadt-Theater Grünberg.

Sonntag, den 17. März:
Neu einstudiert.

Die wilde Rabe.

Operettenposse mit Gesang und Tanz in
4 Akten von Mannsädt u. Weller,
Musik von Steffens, Coupletts und
Duodlibets von Gdrh.

Montag, den 17. März:

Zum Benefiz für Herrn Eduard Pötter.
Der Königsleutnant.

Auffspiel in 4 Akten von Carl Guckow.
C. Pötter, Theater-Director.

Miethke's Saal.

Sonntag, den 17. März cr.:

Groß. Nachm.-Concert

(Stadtorgelster.)

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Billetts rother und grüner Farbe
haben Gültigkeit.

Nach dem Theater: **Ball.**

Louisenthal.

Sonntag: Kaffee u. fr. Gebäck.
Um gütigen Zuspruch bittet F. Schulz.

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Zum Kaffee frisches Gebäck.
Anstich von Bockbier.

Es ladet freundlichst ein
G. Krebs.

Schützenhaus.

Sonntag, den 17. März cr., von 4 Uhr ab:

Ball.

Café Waldschloss.

Sonntag:

Tanzkränzchen.

Auswahl von Bockbier,
Culmbacher u. Weizenbier.
Zum Kaffee frisches Gebäck.

Dienstag: **Concordia.**

Rohrbusch.

Sonntag, den 17. März:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **Jahudel.**

Goldener Stern.

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung.

Bär's Lokal.

Sonntag: Flügel-Unterhaltung.

Grünbergshöhe.

Sonabend: Verein „Silesia“.

Gasthof zur Sonne.

Sonabend, den 16. März:

Eisbein mit Sauerkohl.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag: Vortrag.

Öffentlicher Vortrag

Sonntag, den 17. März, Abends
6 Uhr, im Saal der apostolischen
Gemeinde, Deutsches Haus.

Thema: Unsere ernste Zeit.

Eintritt frei für Jedermann.

Unterricht

in Filigranarbeiten u. Papierblumen
wird täglich von 8-12 und 2-7 Uhr
Berlinerstr. 741 erteilt.

Freibank.

Sonabend, den 16. d. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr:

Verkauf von gekochtem, schwachfärbigen
Schweinefleisch, das Pfund 40 Pf.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Heut Mittag 1 $\frac{3}{4}$ Uhr verschied sanft nach langem, schweren
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Onkel, der

Apotheker Paul Lange

im 54. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Theilnahme
Grünberg, den 15. März 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Louisenthal.

Sonntag, den 17. März cr., Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr:

Vorstellungen u. Zither-Vorträge

auf der Lohengrin- und Concertzither.

Ausgeführt vom Experimentalphysiker **A. Wittosch u. Sohn** aus Görlitz.
Entree 25 Pf. — Kinder 10 Pf.

Zur Confirmation

empfiehlt Geschenklitteratur, Gesangbücher, Karten
mit Bibelsprüchen die

Fr. Weiss'sche Buchhandlung.

Dauerhafte, gute

Confirmanden-Anzüge

empfiehlt

1 Ober- **J. Schwarz.** 1 Ober-
thorstr. thorstr.

Die Auswahl ist groß, die Preise wie
bekannt enorm billig.

Confirmanden-Hüte u. Mützen

empfiehlt zu ganz billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Reinh. Sommer, Kürschnermeister, Gr. Kirchstr. 4,
vis-à-vis der evang. Kirche.
Für Bickelfelle zahlt stets höchste Preise. D. D.

Confirmanden-Hüte u. Mützen

empfiehlt in größter Auswahl zu
billigsten Preisen **Hohenstein.**

Zur Einsegnung empfiehlt Hüte und Mützen in größter
Auswahl zu den billigsten Preisen

Emil Fiedler, Niederborsstraße,
Gde Große Kirchstraße.

Confirmanden-Hüte

in größter Auswahl
billigst.

J. Senfleben, Kleine Kirchstraße 3.

Monogramm-Stempel

a 50 Pf.

R. Knispel, Holzmarktstr. 26.

Die Handelschule zu Jauer

bietet in ihrem fachwissenschaftlichen Kursus jungen Kaufleuten u. Gewerbetreibenden
den Gelegenheit, sich in einem Jahre eine tüchtige theoretische Bildung anzueignen.
Ferner finden in ihr Jüngere die wissenschaftliche Ausbildung nicht nur für ihren
Beruf, sondern gleichzeitig auch für das Einj.-Freiw.-Examen. Kursus 2-3jährig.
Schulanz. 18 April Prospekte durch den Direktor **G. Müller.**

Feinste

Messina Blut-Orangen,

Apfelsinen, Citronen,

Ital. Blumenkohl,

Datteln, Feigen,

Traubenrosinen,

Zeltower Rübchen,

Ringäpfel,

Franz. Pflaumen

empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Mess. Apfelsinen a Pfd. 25 Pf.,

Blut-Apfelsinen „ „ 40 „

Citronen a Stck 8-10 Pf.

empfiehlt **M. Finsinger.**

Echter Limburger Käse

a Pfd. 55 Pf., ausgeh. Pfd. 60 Pf.,

Sahnenkäse a Stck 15 Pf.

empfiehlt **M. Finsinger.**

Erbisen, vorz. fochend, a Pfd. 10 Pf.,

Erbisen, geschält, „ 18 „

Sauerfrant „ 8 „

empfiehlt **M. Finsinger.**

Kathreiners Aneipp-Malzkafee

in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfd.-Packeten,

Franckkafee,

Brandkafee,

Löffel-Cichorien,

Bilder-Cichorien,

Stettiner Caffeeichrot

empfiehlt **M. Finsinger.**

Achtung! Achtung!

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nach-
richt, daß ich Sonntag, den 17. d. Mts.,
mit meinem

Carrousselgeschäft
im **Louisenthal** bin und bitte ich
um geneigten Zuspruch.

Der Besitzer **Bydoleck.**

Schweizer

Zilfiter

Heinrichsthaler

Neuchâtelers

Limburger

Comatour-

Roquesfort-

Harzer

Kronen-

Kräuter-

Parmesan-

empfiehlt

Max Seidel.

Sonntag: Fr. Salz- u. Fastenbretzeln
b. **Julius Leuschner**, Niederstr. 69.
Weinlinge zu verk. Berlinerstr. 33.

Neuheiten in Besäßen

und Vorten, sowie alle Artikel zur
Damen-Moderei empfehlen

Geschwister Knispel.

Rich. Zachow.

Kleiner Warenhaus.
Schuh u. Stiefel.

Anzüge.

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

Confirmanden-

— Am Dienstag feierte der Kaufmann und Rathsherr Herr Louis Herbert in Zillischau mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuten sich einer seltenen Kräfte. Ein seltener Fall dürfte es sein, daß die kirchliche Einsegnung von demselben Geistlichen vollzogen wurde, der das Paar vor 50 Jahren auch getraut hatte, nämlich vom Archidiaconus Gindler, der nunmehr auf eine Amtstätigkeit von mehreren 50 Jahren zurückblicken darf und sich auch noch einer seltenen Kräfte erfreut.

— Am 12. d. Mts. starb der Geh. Obermedicinalrath Dr. Schönfeld, der bis zum Jahre 1881 Kreisphysicus in Zillischau war.

— Die bisher zu der evangelischen Kirchengemeinde Schwiebus, Diocese Zillischau, im Gastverhältniß stehenden Gemeinden und Gutsbezirke Friedrichswerder, Graebitz, Zebser, Köppen, Rütischlau, Rugau, Merzdorf, Rinnerdorf und Wilkau, Kreis Zillischau, werden vom 1. April 1895 an aus diesem Verhältniß gelöst und zu einer selbstständigen Land-Kirchengemeinde Schwiebus mit eigenem Pfarramt in Schwiebus verbunden.

— Auf dem am 28. d. Mts. zusammentretenden Grossen Kreisstage wird u. a. ein Antrag, die Straße von Groß-Blumberg bis zur Gränberger Kreisgrenze haussiemäßig auszubauen, zur Verhandlung kommen.

— Ein Einbrecher hat am Dienstag in den Mittagsstunden in Grossen eine Gastrolle gegeben, bei welcher ihm außer anderen Gegenständen ca. 187 M. baar in die Hände gefallen sind. Derselbe betrat mit großer Frechheit die Häuser und suchte mit Vorliebe die Vordengänge auf. So erbrach er in dem Hause Ologauerstraße 50 in der 2. Treppe hoch gelegenen Kammer eines Dienstmädchens eine Kommode mittels einer Schere, welche auf derselben lag, und entnahm dem Schube ein Portemonnaie mit 6 M. sowie 2 Paar goldene Ohrringe. In der Wohnung der Kochfrau Lehmann entwendete er ein Portemonnaie mit 25 M. Inhalt. Hierauf erbrach er in der Gefellenwohnung im Hause des Wurstfabrikanten Stein den Koffer eines Gefellen. Aus demselben stahl er ein Portemonnaie mit 131,50 M. Inhalt, außerdem noch eine, einem anderen Gefellen gehörige Remontoiruhr mit Goldband und 2 Rapseln im Werthe von 15 M. Einem Dienstmädchen im Knappeschen Hause wurden Ohrringe, einem Lehrling im Lessor'schen Geschäft eine silberne Uhr gestohlen, in einigen andern Häusern der Junferstraße wurde der Patron bemerkt und gab sich den Anschein, als ob er Jemanden aussuchen wolle, aber in ein falsches Haus gerathen sei. Wenig mit Erfolg gelohnt war seine „Arbeit“ im Hause der Frau Klempnermeister Kern am Markt, wo er einen Kleiderschrank erbrach, in dem er Geld vermutete, und von dessen Inhalt er nur einige Cigarren mit sich geben ließ. Auch in dem Hause des Kaufmann Rippe am Markt versuchte er einzubrechen, wurde jedoch durch das Hinzukommen eines Dienstmädchens veranlaßt, sich zu entfernen. Leider meldeten die Bestohlenen ihren Verlust erst gegen Abend an, so daß es dem Dieb inzwischen gelungen war, die Stadt mit dem 16. Uhr-Zuge zu verlassen. Der Einbrecher ist von mittlerer Statur mit schwarzem Schnurrbart und krummen Beinen. Bekleidet war er mit einem dunkelblauen Jaquet-Anzug und Filzbut.

§ Christianstadt, 14. März. Heute Nachmittag betrat der 16jährige Sohn des Zimmermanns Krause die Gasse des Bobers unweit der Badeanstalt. Das mährische Eis brach. Der Knabe versank mit den Eisschollen, ehe ihm Rettung werden konnte, in den Fluthen und fand seinen Tod.

— Bisher waren die Raumburger Bobermühlen unterbrochen Tag und Nacht in Thätigkeit; von heute ab werden dieselben aber nur bei Tag arbeiten, was eine Kündigung des dadurch entbehrlichen Personals an Mähergehilfen, Arbeitern, Kutschern u. zur Folge gehabt hat. Die Aenderung ist durch die Anlage des Elektricitätswerkes, welches für sich allein 400 Pferdekraft in Anspruch nimmt, nothwendig geworden.

— Aus Neusalz verschwunden ist seit Montag der 16jährige Comptoirlehrling Wende, Sohn des dortigen Schuhmachermeisters Wende. Derselbe hatte sich eines Verlebens schuldig gemacht und war deshalb aus dem Geschäft entlassen worden. Er ist nicht in die Wohnung seiner Eltern zurückgekehrt. Es wird befürchtet, daß sich der junge Mensch ein Leid zugefügt hat. Alle bisher angestellten Nachforschungen nach dem Verschwundenen waren erfolglos. Wende ist von kleiner unterer Statur.

— Der Sonderzug mit der Leiche der Herzogin zu Sagan wurde Mittwoch früh vom Schlesischen Bahnhof in Berlin abgelaufen und traf um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr in Sagan ein. Dem Zuge entzogen ca. 60 Leidtragende, unter ihnen der Prinz von Sagan. Der Sarg mit der irdischen Hülle der Verstorbenen wurde von herzoglichen Fürstern nach dem Vorplatz getragen und auf den Leichenwagen gehoben, worauf in feierlicher Weise die Ueberführung nach dem Bergellirchhofe und nach einer Trauerfeier in der Bergellirch die Bestattung der Leiche erfolgte. Der Sonderzug verließ nachmittags 4 Uhr mit einem großen Heile des Trauergefolges wieder Sagan und traf Abends in Berlin ein.

— Zu dem bereits gemeldeten Rathhausbrande in Jauer ist folgendes nachzutragen: Am Dienstag Abend um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr entstand in einer der zahlreichen Dachkammern des Rathhauses Feuer, welches sich schnell über den ganzen Dachstuhl ausbreitete, da es an den aufgeschapelten Alt- u. reiche Nahrung fand. Um 7 Uhr wälzten sich schon dicke Rauchwolken über die Stadt. Die Feuerwehr suchte dem Feuer von allen Seiten bei-

zukommen, aber der gewaltige Rauch war sehr hinderlich. Der Ring wurde von einer Compagnie Soldaten abgeperrt. Zunächst schritt man zur Rettung der zahlreichen Alten der städtischen Verwaltung und zur Sicherung der Kassen. Obwohl ungeheure Wassermengen in die Flammen geschleudert wurden, breitete sich das Feuer über den ganzen Dachstuhl aus. Das Fachwerk zerbarst, und schaurig schlugen die Flammen aus dem brennenden Gebälk empor, während brennende Papierstücke vom Winde fortgeführt wurden; ein starker Funkenregen ergoß sich über die angrenzenden Straßen. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr war der ganze Dachstuhl zusammengefallen, und nun wurde man der Flammen bald Herr. Schwer beschädigt vom Feuer und vom Wasser ist auch das obere Stockwerk des Rathhauses, insbesondere der Stadtverordneten-Sitzungsaal und das Magistratszimmer. Erhalten blieb insbesondere der schlanke Rathhausturm, das alte Wahrzeichen von Jauer. Obwohl das Gebäude mit 62 655 M. versichert ist, wird der Brand der Stadtgemeinde bedeutende Kosten auferlegen, da das Rathhaus erheblich erweitert werden dürfte. Das Rathhaus ist im Jahre 1539 erbaut und im Jahre 1846 umgebaut worden. Näheres über die Entstehungskursache ist noch nicht bekannt.

— Der Breslauer Magistrat will zwar von der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Fürsten Bismarck nichts wissen, demselben aber zum 80. Geburtstag ein Glückwunschschreiben zugehen lassen. Einem hierauf bezüglichen Antrage hat sich gestern auch die dortige Stadtverordnetenversammlung angeschlossen.

— Als der Bahnwärter Slynok aus Wilkau von der Station Ramlau auf dem Bahndamm nach Hause ging, wurde er von der Maschine eines Zuges erfasst und die Bösung hinuntergeschleudert. Hierbei erlitt derselbe solch schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden starb. Slynok hinterläßt seiner Wittve sechs unermöglichte Kinder.

Bermischtes.

— Die Opfer der Influenza sind schon sehr beträchtlich. In der Woche vom 23. Februar bis 2. März starben daran in Berlin 69 Personen, in Hamburg 31 (in der Vorwoche 34), in Breslau 12, in Köln 8, in Frankfurt a. M. 20, in Nürnberg 26 u. s. w., ferner in London 296, in Paris 32, in New-York 31. In London starben des Weiteren in der Woche vom 3. bis 10. März 473 Personen an Influenza, und der Höhepunkt scheint noch nicht erreicht zu sein. In Moskau sind seit dem 15. Januar etwa 1300 Personen an Influenza gestorben.

— Vermischtes Schiff. Die spanische Fregatte „Adnigin-Regentin“, welche die marokkanische Gesandtschaft nach Tanger zurückgebracht hat und am letzten Sonntag von dort wieder nach Cadix abgegangen ist, hat ihren Bestimmungsort noch nicht erreicht. Man befürchtet, daß das Schiff in dem seit einigen Tagen herrschenden Sturm untergegangen sei. — Nach einer weiteren Meldung von Mittwoch ist die Besorgnis gestiegen, da bei Ceuta und Larisa an der Straße von Gibraltar an der spanischen und afrikanischen Seite Bootstöße und Schiffsfraggen mit dem Namen „Adnigin-Regentin“ an die Küste gespült worden sind. Der vermiste Kreuzer hatte einschließlich der Officiere 420 Mann an Bord. — Madrider Nachrichten vom Donnerstag zufolge soll ein französischer Dampfer das spanische Kriegsschiff „Adnigin-Regentin“ gesehen haben; dasselbe sei bei Alceitunas baltig gescheitert. Der französische Dampfer habe der „Adnigin-Regentin“ wegen der schlechten See keine Hilfe bringen können.

— Weitere Schiffsunfälle werden aus Cadix telegraphisch gemeldet. Die Moskoder Bark „Ernst Ludwig Holt“ mit 13 Mann Besatzung und der spanische Schooner „Nueva Justa“ sind bei Rio San Pedro untergegangen. Das englische Schiff „Reaper“ fand drei Mann der „Nueva Justa“ an den Mast gebunden auf; einer starb bald. Von den übrigen fehlt jede Nachricht.

— Die Belohnung für den „Wildflower“. Die beim Untergang der „Elbe“ geretteten Personen wurden bekanntlich durch die Kaiserliche „Wildflower“ nach Lowestoft gebracht. Am Dienstag überreichte der Bürgermeister von Lowestoft als Entgelt einer Sammlung der Mannschaft der „Wildflower“ eine Summe von 85 Pfund und dem Capitän eine Photographie der überlebenden Officiere der „Elbe“, welche die Officiere mit warmen Dankesausdrücken überliefert hatten. Gleichzeitig theilte der Bürgermeister mit, daß der Mannschaft der „Wildflower“ später eine Summe von 100 Pfund, welche der Norddeutsche Lloyd für dieselbe bewilligt hat, übergeben werden würde.

— Einbrecher und andere Spitzbuben. Bei einem Einbruch in einer Wechselstube der Rue Wilt in Brüssel wurde eine Summe von 400 000 Frs. in Werthpapieren entwendet. Sechs Diebe sind verhaftet worden. — Mit 120 000 M. unterschlagenen Geldern ist aus Hamburg der 37jährige Hausmaler John Simon Kohn flüchtig geworden. — Unter Mitnahme sämtlicher Staatspapiere seines Vaters im Betrage von 20 000 M. verschwand dieser Tage aus Lübeck der 19jährige Sohn eines Staatsingenieurs. Die Vermuthung, daß sich der vielversprechende junge Mann nach Hamburg begeben werde, hat sich bestätigt; er wurde dort am 8. d. Mts. von der Behörde gefaßt und nach Lübeck besördert. Seinen Angaben gemäß wurde das von ihm am 3. d. Mts. im Schnee auf der Landstraße verlorene Geld auch richtig aufgefunden, bis auf 500 M., die zur Bestreitung seiner Reisekosten gedient haben. Der Name dieses Frächtchens wird in den Blättern nicht genannt.

— Mordproceß Lengling. Die verwittwete Frau Lengling, die am 9. November sich mit ihren beiden Knaben bei Tegel ins Wasser stürzte, aber selbst nebst einem der Knaben gerettet wurde, während der andere ertrank, wurde gestern vom Schwurgericht am Berliner Landgericht II freigesprochen, weil sie sich nach der Ansicht der Geschworenen bei Begehung der That in einem Zustande krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand.

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rummerei Grünberg.

Geburten.

Den 7. März. Dem Schmied Julius Rathbeer eine T. todtgeboren. — Den 8. Dem Bahnarbeiter Friedrich August Weiner ein S. Friedrich Wilhelm Reinhold. — Den 9. Dem Fabrikarbeiter Gustav Albert Busche eine T. Frieda Alma. — Den 10. Dem Tuchmacher Karl Adolf Edardt ein S. Georg Ernst. — Dem Arbeiter Ernst Alexander August Wiesner ein S. todtgeboren. — Den 11. Dem Kellerarbeiter Karl Friedrich Reinhold Mosche ein S. Friedrich Reinhold. — Dem Fabrikarbeiter Johann Karl Heinrich Bothe eine T. Gertrud Margarethe Anna. — Den 12. Dem Kellerarbeiter August Hermann Hoffmann eine T. Henriette Alara. — Den 13. Dem Schlosser Julius Eduard Heinrich eine T. Martha Frieda. — Dem Gastwirth Max Peter Paul Kannapfe ein S. Franz Wilhelm Max. — Den 14. Dem Fabrikarbeiter Heinrich Haubelt eine T. Emma Eleka Maria.

Aufgebote.

Fabrikarbeiter Johann Bruno Oswald Ruple mit der Wittwe Anna Rosina Hanisch geb. Kurge. — Fleischer Paul Friedrich Wilhelm Konstantin Feist mit Pauline Emilie Großmisch. — Arbeiter Johannes Karl Ferdinand Weichert mit Anna Emilie Bertha Henke. — Maschinenschlosser Heinrich Wilhelm Robert Hentschel mit Auguste Pauline Schulz. — Schuhmachermeister Johann Gustav Wänsch mit Maria Juliane Stein. — Fabrikarbeiter Johann Heinrich August Gärnth zu Kähnau mit Selma Olga Martha Hartmann daselbst. — Stellmacher Gustav Müller mit Marie Amalie Adm zu Königsberg i. Pr. — Fabrikarbeiter Johann Heinrich Ulrich mit Emilie Wilhelmine Bertha Gerling. — Handelsmann Friedrich Heinrich Hermann Felsch mit Emilie Bertha Richter.

Eheschließungen.

Den 11. März. Fabrikarbeiter Karl Heinrich Paul Nagel mit Auguste Karoline Anna Müller. — Webermeister John William Schofield zu Rummelsburg bei Berlin mit Eunice Wallinson. — Den 12. Schmied Emil Hermann Friedrich Wartenberg mit Johanne Pauline Louise Seule. — Den 14. Aderbärger Gottb. Philipp Robert Hartmann mit Wittve Johanne Dorothea Lauterbach geb. Jachmann, verwittwet gewesene Sachs.

Sterbefälle.

Den 7. März. Unverehelichte Anna Auguste Bertha Schred, alt 19 Jahre. — Den 8. Des Arbeiters Johann Ogunte S. Johann Karl Ernst, alt 8 Monate. — Verehelichte Hausbesitzer Ernestine Schwertner geb. Hoffmann, verwittwet gewesene Wiegand, alt 59 Jahre. — Den 9. Verehelichte Kaufmann Elisabeth Anna Marie Schulz geb. Böller, alt 22 Jahre. — Wittve Juliane Elsner geb. Stark, alt 78 Jahre. — Des Bäckermeisters Paul Robert Adolf Leichert T. Anna Alara Martha, alt 1 Jahr 3 Monate. — Den 10. Rentier Benjamin Adolf Witz, alt 83 Jahre. — Des Töpfers Paul Richard Ruche S. Paul Otto, alt 11 Wochen. — Den 12. Des Eigentümers Friedrich Wilhelm Nerlich S. Friedrich Wilhelm Bernhard, alt 2 Jahre. — Zimmermann Johann Christian Diebold, alt 68 Jahre. — Den 13. Des Bäckermeisters Gustav Robert Sommer S. August Hugo, alt 1 Jahr. — Den 14. Des Müllers Karl Anton Adol T. Alara Gulda, alt 5 Wochen.

Berliner Börse vom 14. März 1895.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,30 B.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	104,70 B.
"	3%	dito	98,25 B.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,30 G.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	104,60 G.
"	3%	dito	98,70 B.
"	3 $\frac{1}{2}$	Präm.-Anleihe	124,70 B.
"	3 $\frac{1}{2}$	Staatsanleihe	101,50 G.
Schles.	3 $\frac{1}{2}$	Pfandbriefe	101,50 G.
"	4%	Rentenbriefe	105,70 G.
Posener	4%	Pfandbriefe	103,30 G.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	101,20 G.

Berliner Productenbörse vom 14. März 1895.

Weizen 125—145, Roggen 117—122, Hafer, guter und mittel schlesischer 114—123, feiner schlesischer 124—129.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Das weiße Kreuz in rothem Felde war das Zeichen, unter welchem sich die ächten Apotheker Risch. Brandt's Schweizerpillen die ganze Welt eroberten, um überall infolge ihrer prompten, von allen Beschwerden und Schmerzen freien Wirkung bei Erzielung täglicher Verbeßerung alle bisher gebräuchlichen Mittel aus dem Feld zu schlagen.

Erfolgtlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Risch. Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Wismuth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herrschaften, welche der **Gefinde-Abonnementsklasse** für die Zeit vom 1. April 1895 bis Ende März 1896 beizutreten oder das bereits bestehende Abonnement zu verlängern beabsichtigen, wollen ihre Anträge entweder schriftlich oder unter Angabe des Namens und des Standes der Aufzunehmenden in den Amtsstunden bei der Stadt-Hauptkasse anmelden.

Grünberg, den 8. März 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 17a der Regierungs-Verordnung vom 22. November 1882 — Amtsblatt Seite 293 — werden Eigentümer, Pächter oder Nutzungsberechtigte von Obstbäumen, wilden Bäumen und Hecken hierdurch aufgefordert, das Abraupen derselben bis Ende März cr. genügend zu besorgen.

Die Unterlassung vorstehender Verordnung wird nach Maßgabe des § 368 Nr. 2 des Strafgesetzbuches geahndet werden.

Grünberg, den 12. März 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das „Lobausfingen“ am Sonntag Ostere, d. i. am 24. d. Mts., nicht mehr gestattet ist. Verstöße hiergegen werden auf Grund des § 361 ad 4 des Strafgesetzbuchs mit Haft bestraft, wobei bemerkt wird, daß bei Kindern unter 12 Jahren die Eltern, Pächter oder diejenigen, zu deren Hausgenossenschaft dieselben gehören, verantwortlich sind, bezw. im Uebertretungsfalle deren Bestrafung erfolgen wird.

Grünberg, den 14. März 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Säbnegachen H. c/a P. sind durch Herrn Schiedmann Otto Müllers unserer Armenkasse 4 M. 75 Pf. Säbnegelder überwiesen worden.

Grünberg, den 13. März 1895.
Der Magistrat.

Große Auktion.

Montag, den 18. März cr.,
Vormittags 9 Uhr bis Abends 9 Uhr,
werde ich im Gasthof zum „Grünen Baum“ bei Herrn **Kilbert** hier

eine große Anzahl goldener u. silberner Damen- und Herren-Uhren, sowie Schmucksachen in Gold, Silber, Corallen u. Granaten

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung freiwillig bestimmt versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Verkaufe Montag, den 18. März:
2 eiserne Rippen u. Rufen, 1 Handwagen, 1 elektrische Klingel, 1 Klavier, 1 Lehnbank, 1 schwarze Kutschperle, 1 starken Nordwagen, 1 Getreidereinigungsmaschine (Windpökel genannt), Ketten, Bettstellen, 10- u. 2 Liter-Maß.

W. Jungnickel,

Oberthorstr. 19, 1 Treppe.

Weinberggrundstück in Grotten a. D.

verkauft. Bevorzugte Lage; gute Kultur und Obstbäume. Feuer-Verh. 7125 M. Geb.-Str. 720 M., Grd.-Str. 1,33 M., Hyp. 1500 M., 81 a Weinberg u. Garten, 18 a Wiesen, 14 a Hof. — Preis ohne Inventar 26500 M. bei 9000 M. Anzahlung. — Adr. v. Selbstkäufern erbeten unter **Eschhaus, Berlin 7 NW.**

Meine hinter Krampe an dem Kutschnerbache gelegene Wiese ist zu verpachten event. zu verkaufen.

Hermann Schreck,
Obere Kuchburg 12

Größerer, guter Acker billig zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Eine Wiese, dicht an Krampe gelegen, zu verpachten **Krautstraße 4.**

Dom. Schertendorf hat noch Stroh abzugeben, Futterstroh pro Ctr. für 1,50 M., Streu- stroh für 1,25 M., aus der Scheune.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Zanke**, Tochter der verwitweten Frau Rechtsanwält **Ida Zanke**, zu Berlin, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Dresden, im März 1895.

Dr. Fritz Foerster,

Privatdozent für Chemie
und erster Assistent des anorganisch-chemischen Laboratoriums
an der Königl. Technischen Hochschule.

Für die unzähligen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres theuren Verewigten, des Rentiers

Benj. Adolph Pilz,

sagen wir hiermit Allen unseren aufrichtigsten Dank.

Grünberg, den 14. März 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Nur 1 Mark

vierteljährlich kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die täglich in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige, liberale

Berliner

Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Erzählungen.

Ihre ca. **150 000 Abonnenten**,

die noch keine andere deutsche Zeitung je erlangt hat, bezeugen deutlich, daß die politische Haltung und das Vielerlei, welches sie für Haus und Familie an Unterhaltung und Belehrung bringt, allgemein gefällt. Im 2. Quartal erscheint folgender hochinteressante Roman:

Georg Bendler: „Die Eine“.

Probe-Nummern erhält man gratis durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 20. d. Mts.,
von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in dem am Bahnhof Mothenburg a. D. gelegenen Gasthofe des Herrn **Dittberner** (Champagnerfabrik) folgende Nutz- und Brennholzer aus der Gräfl. Mothenburg'schen Forstverwaltung **Neu-Nettkau** öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Seedorf.

Distr. X Abth. 6a, Delschlägers Born, unweit der Chaussee Grünberg-Gr.-Leffen: 317 Stck. = 177,13 fm (überwiegend starkeres) Kiefl.-Nutz u. Schneideholz.

II. Schutzbezirk Seiffersholz.

Distr. VII Abth. 2, am Jonasberger Wege: 302 rm Kiefl.-Stoch, 55,60 Hdt. Gebd. Rtg. III.

III. Schutzbezirk Plothow.

a) Distr. XIX Abth. 5 und Lausiger Teiche: 87 Hufen Kiefl.-Durchf.-Rtg. b) Distr. XX Abth. 7, an Felnes Fabrik: 241 rm Kiefl.-Stoch, 41,25 Hdt. Gebd. Rtg. III; — 5 rm Birkl.-Stoch, 1 Hdt. Gebd. Rtg. III.

Auf Wunsch weisen die Revierbeamten das Holz vor dem Termine nach.

Neu-Nettkau, den 11. März 1895.

Der Oberförster.

Paul.

Eine moderne, fast neue, **rothe Plüschgarnitur** ist billig zu verkaufen **Gr. Fabrikstr. 21.**

Zwei gebrauchte, noch gut erhaltene **Doppelflinten Cal. 16**

sind billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Eine gute, kleine Drehrolle oder eine gute Ziehrolle wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine compl. **Ladenthür**, fast neu, zu verkaufen bei **Büttner, Niederstr. 58**

1 **Wiegensperd** steht sehr billig zum Verkauf **Grünstraße 42, part.**

1 **Kinderrwagen** zu verkaufen **Steingasse 6.**

1 n.g. **Kinderrwagen** zu verk. **Kl. Kirchstr. 3, II.**

1 **Kinderrwagen** bill. z. verk. **Burgstr. 18.**

2 **Kleiderpinde** zu verk. **Holzmarktstr. 15.**

2 frische **Biegen** m. Zickel und eine starke **Mähmaschine**, 1 **Speiseschrank**, 1 **Kleiderschrank**, **Bettstelle**, **Betten** zu verkaufen **Maulbeerstraße 8.**

Eine gute, tragende Ziege ist zu verkaufen **Krautstraße 4, S.**

Eine frischmelke **Kuh** zu verkaufen **Berlinerstr. 41.**

1 **Schwein** zum Weiterfüttern zu verk. **Poln.-Kesselerstr. 56**

Belgische Riesen-Kaninchen zu verkaufen **Holzmarktstraße 15.**

Notenbuch verloren. Um Schlag blau. Abzugeben **Niederstraße 67, 2 Tr.**

Mehrere Paar **Gummische** stehen geblieben. **Miethe's Concerthaus.**

1 silb. **Armband** gef. **Miethe's Concerthaus.**

Ein **Hahn** ist zugekauft **Berlinerstr. 22.**

Zickelfelle kauft u. zahlt die höchsten Preise **Th. Kassner's Ww.**

Gut eingeführter Agent

sucht für **Chicago, Ill.**, Vertretung leistungsfähiger **Ind- und Buckskin-Fabrik.** Offerten an **S. Nachmann, Chicago, Ill., 1019 North Clark Str.**

Für ein **Colonialwaaren-Geschäft** en gros wird zum 1. April ein

Commis

gesucht. Offerten unter **H. E. 540** befördert die Exped. d. Bl.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich zu Ostern einen

Lehrling.

C. J. Balkow.

1 **Lehrling** zur Fleischerei nimmt an **R. Roland.**

Lehrling zur Käscherei nimmt an **Hohenstein.**

1 **Lehrling** nimmt an **E. Schulz Jr., Klempnerstr., Neuthorstr. 1.**

1 **Lehrling** nimmt an **Gustav Uhlmann, Fleischmeister.**

Für ein anständiges Mädchen, welches sich als **Verkäuflerin** ausbilden will, wird z. 1. April passende Stellung gesucht.

Näh. durch **Frau Schiller, Hinterstr. 7.**

Ein **Lehrmädchen**

zur **Damenschneiderei** nimmt an **Anna Kluge, kleine Bergstr. 4.**

Ordentliches Mädchen zu 1 Kinde verlangt. **Frau Werner, Schertendorferstr. 53.**

Tüchtige Weberin für **Papptartenstuhl** sucht **Gustav Fritze.**

Frau oder Mädchen zur **Bedienung** gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mädchen von 14-16 Jahren zu kl. Kinde gesucht **Berlinerstr. 53.**

Ein Mädchen von 15-17 Jahren wird zu mietben gesucht **Fleischstr. 12, 1 Tr.**

1 kräft. **Schulmädchen** z. Kinde wird gesucht. **P. Mustroph, Oberthorstr. 19.**

Postplatz Nr. 15, I. Etage,

ist eine **Wohnung** von 3 großen Zimmern, besser Küche u. Nebengelass sofort zu vermieten. Näheres bei

W. Levysohn.

Zwei Stuben mit Küche, Wasserleitung u. Zubehör

sind zum 1. Mai oder später an ruhige Leute zu vermieten

Maulbeerstraße 3.

Part.-Wohnung, 3 Zimmer, Wasser- benutzung gesucht. **Kuhsenstadt** bevorzugt. Off. unt. **H. D. 539** an die Exp. d. Bl. erb.

1 kleines, einfach möbl. **Zimmer**, mit und auch ohne Kost zum 1. April z. verm. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

2 freundliche Wohnungen

(4 u. 2 Zimmer mit Küche) billig zu verm. **Frau A. Neumann, Groß-Beßen.**

4 Stuben, Küche, Kammer, Closet etc. vermietet per 1. Juli oder früher **Suckel.**

2 Stuben und Küche

1. April cr. zu beziehen **Mattbäweg 3.**

1 möblirtes **Zimmer** zu vermieten **Große Bahnhofstr. 30.**

4 Stuben, Küche (Wasserl.) Zubeh. und Gartenben. z. verm. **Hospitalstraße 12.**

Stube u. Küche zu vermieten **Breitestraße 58.**

1 kl. **Unterstube** zu verm. u. bald zu bezieh. bei **Fr. Daum, Lattwiese 20.**

Eine **Oberstube** für 17 Thaler zu vermieten **Krautstraße 17.**

1 **Oberstube** an einzelne ruhige Person zu vermieten. **Heller, Hinterstraße 1.**

2 **Stuben und Küche** zu vermieten **Berlinerstraße 59.**

2 einzelne **Stuben** z. verm. **Maulbeerstr. 8.**

Möbl. **Zimmer** z. verm. **Berlinerstr. 74.**

2 **ineinanderg. Stub.** z. verm. **Schöhenstr. 15.**

Möbl. **Zimmer** 1 Apr. z. verm. **Niederstr. 28.**

1 **anständ. Mann** find. Kost kl. **Bergstr. 6.**

Ordentl. Kost- und Logisleute werden angenommen **Breitestraße 42.**

1-2 **Leute** finden Logis kl. **Bergstr. 3.**

6600 Mark werden zum 1. April zur ersten Stelle zu 4% zu leihen gesucht. Offerten unter **H. C. 538** an die Exped. d. Bl. erb.

Die Berliner Zeitung ist die reichhaltigste und billigste freisinnige Zeitung, sie enthält gediegene und volksthümliche Zeitartikel, die ausführlichsten Reichstagsberichte, Romane von ersten Autoren, Localnachrichten, Theater- u. Kunstkritiken u. s. w. Berlin SW. Die Haupt-Expedition

schon mit der Kettenbäumerei vertraut ist, wird für die Sucker'sche Maschine gesucht.

Jos. Ahr, Mittheil.

Aus Grünbergs Vergangenheit.

(Nachdruck verboten.)

13. Allerhand Erinnerungen an Grünberg und Grünberger.

(Fortsetzung des Capitels.)

Einen nicht unwesentlichen Antheil an der Herstellung freundlicher Beziehungen zwischen den beiden Confectionen hat die gerechte Regelung einer Angelegenheit, welche länger als ein halbes Jahrhundert in Grünberg als offene Frage galt, die 1839 erfolgte Abldung der unter dem Namen „Walfgrdschel“ bekannten Abgabe an die katholische Kirche nämlich. Die Erfolge verschiedener der Kirche von Alters her Verpflichteten, sich ihren Verpflichtungen unter Hinweis auf die Aufhebung des Parochialnexus zu entziehen, hatten auch bei dem protestantischen Theil des Tuchmacher-gewerks die Frage angeregt, ob die fernere Entrichtung des sogenannten Walfgrdschels für jedes in den städtischen Walfen gewaltete Tuch rechtsbeständig sei. Es wurde deshalb 1779 vom Gewerkschaftsrath, das Walfgrdschel einseitigen zurückzuzahlen und auf richterliche Entscheidung anzutragen. Dazu sollte es aber nicht kommen; vielmehr erging am 20. Juli 1781, nachdem auf Vorstellung des Magistrats von Glogau aus eine sorgfältige Prüfung der Sachlage erfolgt war, eine königliche Verordnung, welche den Tuchmachern mangels eines gesetzlichen Klagegrundes die Führung einer Processess verbietet und dem Magistrat befiehlt, das ad depositum genommene strittige Walfgrdschel sofort der Kirche auszugeben. Der in ziemlich ungünstigem Tone gehaltene Erlaß weist den Tuchmachern nach, daß das Walfgrdschel keine Parochialabgabe sei, also nicht unter das Gesetz vom 11. Januar 1758 falle. Nach den eigenen Aussagen der Tuchmacher sei das Walfgrdschel ein Theil des von jedem Stück Tuch mit 1 Silbergrößen an den Schaumeister zu erlegenden Schaugeldes, wovon 3 Pfennig der Schaumeister, 2/3 Pfennig das Gewerkschaftsamt, während 6 2/3 Pfennig zu gleichen Theilen zwischen der Kammer und der Stadtsparkasse getheilt werden. Es gehe das Gewerkschaftsamt nichts an, was nach Abzug der Antheile des Schaumeisters und des Gewerkschaftsamt mit dem Rest geschehe, ob er ganz von der Kammer zurückgehalten oder zur Unterhaltung der Geistlichen und Kirchenbedienten verwendet werde. Ungewissheit sei die Kirche seit Menschengedenken im Besitz dieser Abgabe und ein so „langwieriger und unendlicher“ Besitz verleihe allein schon die Stelle eines Titels, wodurch aller Nachweis, wie dieser Besitz erlangt sei, unnütz werde. Ganz hinfällig sei die Behauptung, das Zunehmen der Fabrik und die Erbauung einer neuen Walfmühle, wodurch die Abgabe höher würde, gäben ein Argument für die Kläger ab; denn die Tuchmacher hätten doch den Vortheil an dem einen und dem ändern u. s. f.

So hatte also die Kirche in diesem einen Falle Recht bekommen und durfte die königliche Entscheidung mit Genugthuung begrüßen; denn die glänzende Lage der Grünberger Tuchfabrikation in den letzten 40 Jahren des 18. Jahrhunderts vermehrte die Einnahmen aus dem Walfgrdschel (1801 von 24679 Stück) und half einigermassen die anderweit eintretenden Rücksälle überwinden. Wertwärdig an der obigen Entscheidung ist nur, daß die Entscheidungsgründe, welche den Besitz nachweis von Berechtigungen, die aus unordenlicher Zeit stammen, für überflüssig erklären, eigentlich auch auf andere Fälle passen, in denen die Kirche Unrecht bekommen hatte, weil sie so wenig als die Gegner die Entstehung der Abgaben nachzuweisen vermochte. Man wird indessen nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß um jene Zeit allerhöchsten Ortes die Auffassung der Tragweite des 1758er Gesetzes eine andere, mildere geworden war, als früher. Dem Gerechtigkeitsgefühl des Königs widerstrebt es mehr und mehr, daß auf Grund jenes Gesetzes viele Verpflichteten es widerrechtlich versuchten, der katholischen Kirche bestehende Gerechtsame abzuhandeln, und daß die Gerichte nicht immer genaue Unterscheidungen trafen. So erklärt sich eine auch in obigem Bescheide an das Grünberger Tuchmacher-gewerksamt angelegene Cabinetsordre vom 14. Februar 1781, welche die genaue Führung des „gegenseitigen“ positiven Nachweises, daß die strittige Abgabe ein Decem oder eine sonstige Parochialabgabe sei, einschärft. Zu dem zu Ungunsten der Kirche entschiedenen Proceß gegen Schertendorf, welcher den späteren gleichlautenden Entscheidungen zu Grunde gelegt war, hatte die Kirche nur verloren, weil sie bei dem Fehlen aller Urkunden den negativen Beweis, also daß die Abgabe kein Decem sei, nicht zu führen vermochte.

Die bändige in Sachen „Walfgrdschel“ erfolgte königliche Entscheidung verhinderte es wenigstens 30 Jahre lang, daß an diese Angelegenheit wieder gerührt wurde. Dagegen tauchte die Frage aufs Neue auf, als mit der Einführung der neuen Gewerbeordnung die obligatorische Tuchschau Aufhebung erfuhr. Es gab hinfort keinen Schaumeister und keine Vermählung eines solchen mehr, für welche eine Abgabe gerechtfertigt gewesen wäre, und somit auch keinen Antheil an der Gebühr. Da nach der königlichen Verfügung von 1781 die legale Entrichtung des Schaugeldes den einzigen Rechtsgrund für die Abgabe des Walfgrdschels

an die Kirche bildete, so spricht es für die damals schon eingetretene friedfertige und verständliche Stimmung der evangelischen Bürger und der Tuchmacher im Besonderen, daß man bei Aufhebung der Schauanstalt im Jahre 1823 die für jedes gewaltete Tuch zu entrichtende Abgabe von 1 Silbergrößen ausdrücklich beibehielt und die Walfen bei Strafe von 2 Thalern für das Stück anwies, kein Stück ohne Quittung über den an den Gewerkschaften gezahlten Groschen zum Walfen anzunehmen. Doch hielt der hier zu Gunsten der katholischen Kirche betätigte gute Wille nur etwa 10 Jahre vor. In diesen für die Tuchmacherei sehr unglücklichen Jahren hatten sich allerdings bedeutende Wandlungen vollzogen, durch welche die Angelegenheit ein anderes Gesicht bekam. Seit Einführung der Gewerbefreiheit war eine Anzahl Walfen im Privatbesitz entstanden, welche um die Abgabe von 1 Silbergrößen das Stück billiger arbeiteten und den Gewerkschaften deshalb die Arbeit entzogen. Auch nöthigte die strenge Aufrechterhaltung der vorgedachten Bestimmung zu häufigen Revisionen in den Gewerkschaften, was wiederum auf die Beschäftigung der letzteren und auf den Pachtzins ungünstig wirkte. Alle diese Gründe legten den Beschluß nahe, die ganze Frage aufs Neue der richterlichen Entscheidung zu unterbreiten und im Fall des Unterliegens sich auf eine Abldung der Abgabe vorzubereiten zu halten. Es wurde also von 1833 ab die jährlich etwa 150 Thaler betragende Abgabe der Kirche verweigert; doch erst nach vergeblichen Ausgleichsversuchen, u. U. der Einführung eines neuen Regulativs zur erleichterten Controle der Stückzahl, schritt Magistrat (1837) für die Kammer und die Kirche zur Klage gegen das Tuchmacher-gewerksamt. Nachdem der Proceß am 10. December 1838 in erster Instanz gegen das Tuchmacher-gewerksamt entschieden worden, machte letzteres Vergleichsvorschläge, die bei beiderseitigem Entgegenkommen zu dem Ergebnis gelangten, daß mit 2200 Thalern, welche am 8. Februar 1839 die Gewerkschaft an die katholische Kirche zahlte, das „Walfgrdschel“ für ewige Zeiten abgelöst wurde. So endete bei verständlicher Stimmung auf beiden Seiten und zu beiderseitiger Zufriedenheit ein Streit, der 60 Jahre lang Manches zur Verschärfung des vorhandenen Gegensatzes zwischen den Confectionen beigetragen hatte.

Viel tug zu glänzendem Ausgang des Streites die liebenswürdige Persönlichkeit des damaligen Erzprieesters Franz Kuschel (+ 1841) bei, dessen zwanzigjähriger gegenseitiger Wirklichkeit in Grünberg anerkennend zu gedenken ist. Von seinem Beispiel angeführt, waren damals auch die letzten Spuren einer gesellschaftlichen Scheidung der beiden Confectionen beseitigt worden. Erzprieester Kuschel war Mitglied der Ressourcengeellschaft, ein fleißiger Besucher von deren Gesellschafts-abenden, und als die Junggeheilen der Gesellschaft einst Männlein und Fräulein zu einem Junggeheilenabend einluden, da ließ er sich nicht nehmen, an der Tafel als ältester Junggeheile par excellence den Vorsitz zu führen. Das sei, wen es angeht, zur Nachahmung empfohlen!

Wer künftig einmal eine Geschichte der Grünberger Vereine zu schreiben unternimmt, wird Mühe haben, die ersten Anfänge einer Vereinsbätigkeit zu entdecken. Der Rabritsch-Abend des Bürgermeisters Kauffmann, von dem an anderer Stelle berichtet ist, dürfte kaum als ein Vorläufer der späteren Wbist- und Stat-Kränzchen anzupreisen sein; Gesellschaften, wie die spätere Ressourcengeellschaft, Kränzchenverein, Bürgerverein u. s. gab es noch nicht, also auch höchst selten öffentliche Lustbarkeiten, Bälle, Redouten. Aus der Bescheidenheit, mit welcher der Chronist jedes einzelne Ereigniß dieser Art schildert, geht hervor, daß er beim besten Willen von nicht mehr zu berichten hat und uns sicher nichts verschweigt. Auf diesem allerdings durch nicht ganz einwandfreie Schlussfolgerung gewonnenen Boden kann der 26. December 1782 als der Tag bezeichnet werden, an welchem in der ersten in Grünberg zur Pflege gemeinsamer Geselligkeit zusammengetretenen Gesellschaft die erste Vereinigung stattfand: „In diesem Tage wird die erste Redoute in Grünberg gehalten und alle Sonntage continuirt, den 30. die 2. Redoute“ schreibt der Chronist, ohne jedoch zu sagen, aus welchen Elementen die Gesellschaft bestand und wo die Festlichkeit stattfand. Man wird indessen nicht irre gehen, wenn man diese Notiz in Verbindung bringt mit einer früheren, die also lautet: „Den 9. Januar 1778 war in hiesigem Landhause ein großes Bicknick und Ball, wobei die beiden Herren Commandeure, Oberst-Lieutenant von Sauer und Major von Brandenberg und die meisten der Officiere. Lieutenant von Eydow hatte alle Versorgung übernommen. Von der hohen Noblesse waren dabei: Landrath von Stengisch auf Brittag, v. Stengisch-Deutsch-Kessel, Major von Diebitz-Wittmann nebst Frau Gemahlin, Major von Nassau-Ochsenferndorf d. d. g. l., Major von Rabenau-Schertendorf d. d. g. l., mit Fräulein, von Schwemler-Mittel-Ochsenferndorf d. d. g. l., von Metischsch-Dehnow, von Sieglinsky-Cramersborn, Graf von Schmeltz auf Pommerzig, ein gewisser Herr von Varsch. Von Sprottau kam auch Herr Oberst von Merian nebst Frau Gemahlin und einige Officiere der Freystädter, Sprottauer und Saganer Garnison.“ In dieser Gesellschaft dürfte der Plan einer regelmäßigen geselligen Vereinigung entstanden sein; die nachfolgenden Feiertage waren der Ausführung der Idee aber nicht günstig, und so blieb sie bis auf friedlichere Zeiten vertagt und wurde später wie oben ausgeführt.

Daß die Redouten-Gesellschaft aus dem Officierscorps und dem Adel der Nachbarschaft sich zusammensetzte, geht auch aus andern Mittheilungen hervor, und da die Räume des Landhauses u. U. auch für Hochzeiten vergeliehen wurden, so wird man nicht fehl gehen, das Landhaus als das Versammlungslokal einzusehen. Als bürgerlicher Gesellschaft geschieht zu jener Zeit nur der Schängengilde Erwähnung. Sie mag noch lange der einzige Vereinigungspunkt des Bürgerthums für gesellige Unterhaltung gewesen sein und allen Ansprüchen genügt haben; denn die eigentliche Lust am Vereinsleben für gesellige Zwecke und andere Betätigungen erwachte erst viel später. Den ersten nicht dem Vergnügen, sondern gemeinnützigen Zwecken gewidmeten Verein gegründet zu haben, ist das Verdienst des Bürgermeisters Commerzienrath Bergmüller, des ersten Bürgermeisters unter der neuen Städteordnung. Er brachte 1825/26 einen „Verein zur Verbesserung des Weinbaues und der Obstzucht“ zusammen, dessen Sitzungen beim derzeitigen Veteranen des Weinbaues Job. Seydel (+ 1839, 96 Jahre alt) im Rodlande stattfanden, zuweilen auch in dem benachbarten prächtigen, von Seydel 1786 erbauten Bordaureller am Süd-Ost-Abhang des Löbentanz. Bei einer festlichen Versammlung an dieser Stelle, inmitten der Stäcker, erregte die Vorfrage „Wird auch der Wein langen?“ allgemeinen Jubel. Aus dem genannten Verein ist später (1834) der Gewerbe- und Gartenbau-Verein erwachsen; doch müssen wir es uns versagen, weitere Einblicke in dies Gebiet zu thun, aus Sorge, bei der unsäglichen Mannichfaltigkeit der Vereine in Grünberg, uns in das Chaos zu verlieren.

Zum Kapitel Geselligkeit in Grünberg gehört die Erwähnung einer großen Festlichkeit, die am 22. Januar 1805 im Schwarzen Adler stattfand, ein großer Diablenball, wahrscheinlich der erste seiner Art in Grünberg. Einige Tage vorher waren in Brittag aus Anlaß der Vermählung des sächsischen Officiers und Leibadjutanten von Rhyfel mit Fräulein von Haeßler (Adoptivnichte des letzten von Stengisch) große Feste gefeiert worden, u. U. ein Ball, zu welchem die Officiere der Grünberger Garnison und viele Honorationen von Grünberg eingeladen waren. General von Rhyfel wurde später auf lange Jahre Gutsberg von Brittag und war eine in Grünberg sehr bekannte Persönlichkeit, ein großer Rimrod vor dem Herrn. Seine Beziehungen zu dem sächsischen Hofe hatten vollständig aufgehört, weil die sächsische Armee unter seinem Befehl in der Leipziger Schlacht zu den Verbündeten übergegangen war, was natürlich niemals verziehen wurde.

(Fortsetzung des Capitels folgt.)

Räthsel = Cke.

Silben-Räthsel.

a — a — ar — da — de — de — e —
gio — i — im — le — li — ma — mand — me —
mi — ne — ne — no — nor — nu — pel — po —
re — ri — rin — sau — sen — ta — tor —
tüm — us.

Aus vorstehenden 33 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und deren Endbuchstaben, von unten nach oben, zwei grämte Wahnengrößen ergeben.

Die Bezeichnungen der Wörter sind: 1) Weiblicher Vorname; 2) Persischer König; 3) Biblische Person; 4) Wabriglerin; 5) Insekt; 6) König von Alba Longa; 7) Musikalischer Ausdruck; 8) Griechische Stadt; 9) Fluß in Italien; 10) Pflanze; 11) Gewässer; 12) Weiblicher Vorname.

Gharade.

(Ansilbige.)

Ein Eins-Zwei-Drei-Vier-Fünf in Schuppenstedt Mußt sich und seine Kinder kärglich nähren; Da war des Glades Gdttin einst so nett, Das große Loos demselben zu beschereen.

Nicht wollt' er Eins-Zwei-Drei-Vier-Fünf mehr sein, Drei Eins-Zwei-Vier-Fünf ist der Mann geworden; Und schlägt das Wort, das er begonnen, ein, Bekommt er wohl noch einmal einen Orden.

Lösungen der Räthsel in Nr. 21:

1)	b	a	s	k	e
	a	l	t	a	r
	s	t	i	r	n
	k	a	r	a	t
	e	r	n	t	e

2) Spartaner — Quartaner.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Sanger in Grünberg.

Ziehung schon am 25. März cr. öffentlich im Rathhause zu Hirschberg i. Schl.

Hirschberger Silber-Lotterie

zur Errichtung eines Kaiserthurmes auf d. Cavalierberg.

Die **Haupttreffer** **1000 Mk., 500 Mk., 300 Mk., 200 Mk.** } auf 1839 Gewinne, gesamt. Werth 17000 Mk.
 werden auf Wunsch vom Lieferanten mit 90% baar zurückgekauft. } Die Gewinnchancen sind günstiger als bei ähnlichen Verlosungen bei geringer Loosanzahl.
 Drig.-Loos 1 Mk., 11 Loos 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf.) empfiehlt und versendet das
 General-Debit **R. Arndt, Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 2a.**
 Ziehung schon nächste Woche.

Werthvoller und halb so theuer wie die vielfach angepriesenen Schweizer- oder ähnlichen Pillen.
Dr. Overhage's Rheum-Pillen
 eine auf reiche Erfahrung beruhende Verbesserung meiner seit drei Jahrhunderten beliebten **Urbanus-Pillen**, kosten
 1 Schachtel zu 100 Stück = 1 Mk.,
 6 Schachteln = 6 Mk.
 Man nehme nie andere als mit mein. Namenszug: **Dr. Overhage** in den Apotheken oder direkt von **Dr. Overhage, Gleichapothek, Paderborn.**

Trier-Loose,
 Haupt- und Schluss-Ziehung vom 8. bis 10. April cr.,
Original-Loose,
 1/1 1/2 1/4 1/8
 40,00 20,00 10,00 5,00
 excl. Ziehungsliste zu haben bei
Robert Grosspietsch.
 Renovation zur II. Klasse planmäßig bis 31. d. Mts.

Uhren all. Art, Ketten für Damen und Herren unter reell. Garantie, Rathenower Brillen empf. billigst
A. Zellmer,
 Grünberg i. Schl., Berlinerstr. 6/7.
 Reparaturen gut u. zu mäßigen Preisen.
 Größte Auswahl von Reisekoffern und Taschen, Hosenträgern, Schultaschen und diversen Bänderträgern, Weitschen, Leder-Kinderstärken, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöcke bei
Alex. Kornatzki.
 Nur gut gepolsterte Sophas.
 Markttasche eigenen Fabrikats in verschiedenen Ausführungen.
 Lieferung und Reparatur von Holz-Jalousieen und Holz-Rouleaux.

Achtung! Achtung!
 Herren- u. Burschenanzüge, Einsegnungs- u. Kinderanzüge, Güte u. Mägen, sowie Stiefel, Samaschen fester Arbeit, Gummiwäse u. Schlipse etc. kauft man am besten u. billigsten nur in der alten Bezugsquelle bei
Emanuel Schwenk,
 27 Hospitalstraße 27.

Schuhwaaren
 in großer Auswahl empfiehlt
G. Nickel,
 Berlinerstr. 3.
 für **Damen, Herren & Kinder**
Pianos, kreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Franco 4 wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison zeige ergebenst an.
Carl Gradenwitz, Oberthorstrasse 16.
 Grösstes Special-Putzgeschäft am Platze.
 Lehrling für Putz und Verkauf werden noch angenommen.

Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden
 sonst Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
 An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik
C. W. Engels in Graefrath b. Solingen.
 Unterzeichneter, Abonnent des Grünberger Wochenblattes, ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Messers, wie Zeichnung, mit schwarzem Heft,
 Ort und Datum (recht deutlich) Name und Stand (leiserlich)
 Nr. 53, fein hobelgeschliffen, von prima englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retourniren oder Mark 1,75 dafür einzusenden.
 Erstes und einziges wirkliches Fabrik-Geschäft am Orte, welches, außer an Großisten und Detailisten, auch direct an Private versendet, und zwar alles zu engros Duzend-Preisen.
 1000 Mark Demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich nicht wirklich Fabrikant bin. Weit über 100 Arbeiter!
 Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Blau Dachsteine!!!
 Die Sommerfelder Ziegelwerke
Freytag, Roll & Kreutz
 haben mir den Alleinverkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Dachsteine übertragen. Ich offerire
 Klasse Ia per Mille Mk. 42,00
 " Ib " " " " 40,00
 " II " " " " 36,00
 frachtfrei Bahnhof Grünberg.
 Bei größerem Bedarf bedeutende Preisermäßigung.
 Älteste der Königl. Prüfungs-Station über absolute Wetterbeständigkeit sowie Probeleine stehen zu Diensten.
 Ferner offerire zu den billigsten Preisen:
 Kalk, Cement Gips, Eisenbahnschienen, I Träger, Rohrgewebe, Dachpappe und Theer, sowie sämtliche anderen Baumaterialien.

Gr. Bahnhofstr. 3. Paul Peschel.
 P. S. Bestellungen auf I Träger bitte rechtzeitig an mich gelangen zu lassen, da bei Bezügen direct vom Werk bedeutende Preisermäßigung eintritt.
 Jedes beliebige Monogramm auf Briefbogen, Couverts, Karten etc. wird schnellsten angefertigt.
R. Knispel, Holzmarktstraße 26.

Wer hustet nehme die
 rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen
KAISER'S Brust-Caramellen
 Helfen nicht bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh u. Verschleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.
 In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei Otto Liebeherr } Grünberg.
 Lange's Droguerie }

Nur 12 monatl. aufeinanderfolgend u. je einer am
Ersten jeden Monats
 stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein Treffer
 sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen
 bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Mast- und Fresspulver für Schweine.
 Vorteile: Große Futterersparnis, rasche Gewichtzunahme, schnelles Festwerden; erregt Freßlust, befördert Verdauung und schützt die Thiere vor Krankheiten.
 Pro Schachtel 50 Pfg. zu haben in
der Adler-Apotheke, Ring 25.
 Druck u. Verlag von E. Nevyjonn, Grünberg.

Stachschleifen u. Glaschen alter Messer 60 Pf. pr. St.